

איוב עינים ושבעת

Der Prophet Habakuk

המשא אש ויהוה יקום
הנביא יעד אנה יהוה יע
שבעת ימים אש אועק
אלוה חכם ואלה אשוע
למה תראני און ועמל יע
תביטושד וחכם לנגדו
ויהוה יעמל אשוע
חפונ חורת ול אשוע

**Eine Ver-für-Vers
Betrachtung**

Peter Streitenberger

Der Prophet Habakuk

Eine Vers-für-Vers Betrachtung

Copyright: Peter Streitenberger, Ingolstadt 2016

Selbstverlag

Nutzungsvereinbarung:

Die vorliegende Arbeit unterliegt dem deutschen Copyright und darf nur mit Angabe der Quelle zitiert werden. Sie wird derzeit kostenlos zur Nutzung durch Christen angeboten. Anmerkungen Lob, Tadel, Verbesserungen aller Art bitte an den Autor unter der Adresse ps2866@bingo-ev.de.

Wer die Arbeit jedoch finanziell unterstützen will, kann dies gerne tun:

Kontoinhaber: Peter Streitenberger Kontonummer: 0008221057 Bank: Volksbank Eichstätt BIC: GENODE11NP IBAN: DE46721608180008221057

Bei Paypal Zahlungen bitte den Betrag an Petra.Streitenberger@live.de senden.

Zur Person des Autors:

Peter Streitenberger (Jahrgang 1970) absolvierte nach erfolgreichem Schulabschluss eine Ausbildung und war einige Jahre in der ambulanten Pflege tätig. 1993 wurde er nach einer Evangelisation in Ansbach Christ. Er versammelt sich bis heute mit anderen Christen nach Mt 18.20. Nach einem erfolgreich abgeschlossenen Studium und der Anerkennung des Titels eines Dipl. Sozialpäd. konnte er ein Zweitstudium des Faches Germanistik an der Universität Eichstätt-Ingolstadt als Magister Artium erfolgreich abschließen. Im Zuge seines Studiums konnte er akademische Abschlüsse im Fach biblisches Hebräisch und ausgedehnte Studien zu Aramäisch ablegen. Daneben konnte er im Gymnasium bzw. in der Universität Latein und klassisches Griechisch erlernen und erfolgreiche Prüfungen in diesen Fächern ablegen. Seit vielen Jahren moderiert er die Austauschplattform für biblisches Hebräisch und Griechisch (www.streitenberger.info). Er arbeitet für Verlage als Lektor und ist selbst auch als Autor tätig; eine Liste seiner Veröffentlichungen kann bei ihm angefordert werden.

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

Vorwort

Die Idee, eine Abhandlung zum Propheten Habakuk zu schreiben, kam aufgrund der Umstände, dass es nach Kenntnis des Autors keine umfassende Behandlung dieses wichtigen alttestamentlichen Autors gibt, die von der Tatsache der wörtlichen Inspiration und völligen Zuverlässigkeit des Textes und der ganzen Heiligen Schrift ausgeht. Liberale Kommentare können für Kinder Gottes nicht guten Gewissens empfohlen werden.

Da der Prophet viele aktuelle Fragen auch unserer Zeit anspricht, empfiehlt es sich, seine Botschaft auch heute für uns anzuwenden und zu uns sprechen zu lassen. Viele seiner Ausführungen betreffen Begebenheiten, die lange zurück liegen und viele seiner Voraussagen haben sich bereits eindrücklich erfüllt. Aus den Prinzipien in Gottes Handeln können Christen viele Schlüsse für unsere Tage ziehen. Daneben ist ein ganzes Kapitel auch für uns zukünftig und beschreibt prophetische Ereignisse, die bald eintreten werden. Aufgrund der Tatsache, dass sich die übrigen prophetischen Aussagen Habakuks bereits exakt zugetragen haben, können seine Leser versichert sein, dass auch die noch ausstehenden ebenso exakt eintreten werden.

Die zuverlässigste deutsche Übersetzung des Propheten liefert die Elberfelder Ausgabe CSV 2003, die an manchen Stellen vom Autor auch diskutiert wird. Daneben werden einige Anmerkungen zum hebräischen Text angestellt, die in den im Literaturverzeichnis angegebenen Grammatiken, Wörterbüchern oder Monographien nachgeprüft werden können.

Ingolstadt, 13.4.2016

Peter Streitenberger

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

1:1 הַמְשָׁא אֲשֶׁר חָזָה חַבְקוּק הַנְּבִיא:

Der Ausspruch, den Habakuk, der Prophet, geschaut hat.

Zu Beginn seines Buches stellt sich der Autor mit dem Namen Habakuk vor. Die nächstliegende Deutung seines Namens würde auf die hebräische Wurzel חֶבֶק zurückgehen, die umarmen, umklammern bedeutet, wobei der letzte Buchstabe ק wiederholt wird. In 2Kön 4,16 etwa stößt man auf diese Wurzel: „Und er sprach: Zu dieser bestimmten Zeit übers Jahr wirst du einen Sohn umarmen.“ Ebenso kann man sie in Gen 29,13 entdecken: „Und es geschah, als Laban die Nachricht über Jakob, den Sohn seiner Schwester, hörte, da lief er ihm entgegen und umarmte ihn und küsste ihn und führte ihn in sein Haus; und er erzählte Laban alle diese Dinge.“ Die Deutung des Namens kann daher „Umarmter“ (passiv) oder „Umarmender“ (aktiv) sein.

Im Hinblick auf die Botschaft seines Buches kann dies darauf hindeuten, dass Habakuk den gläubigen Überrest seines Volkes unter all den widrigen Umständen tröstend in die Arme nimmt oder er selbst von Gott in dessen Armen gehalten wird und darin sicher ist, wie schwer die Zeiten auch sein würden. Beide Deutungen sprechen auch in unsere Tage hinein: Christen können sich selbst in schweren Tagen des Niedergangs von Gott getröstet wissen, wobei sie selbst auch den Auftrag haben, ihren Mitgeschwistern Trost und Ermunterung zu spenden, ebenso wie es Habakuk damals getan hat. Manchmal kann es auch tatsächlich der Fall sein, einen Trauernden in den Arm zu nehmen, um Mitgefühl und Trost deutlich zu machen.

Über die Abstammung des Propheten finden wir nur außerbiblische Hinweise, die sich zudem widersprechen. So schreibt Epiphanius in *De prophetarum vita et obitu* 57,18: Ἀμβακούμ ἦν ἐξ ἄγροῦ Βιδζουχάρ, φυλῆς Συμεών. Epiphanius vermutet also, dass Habakuk aus dem Stamm Simeon und aus der Stadt Bethsoker im Land Israel, nördlich von Lydda, abstamme. Von dort soll er, laut Epiphanius, beim Angriff der Babylonier unter Nebukadnezar nach Ostrakine in Ägypten geflohen und zwei Jahre vor Rückkehr seines Volkes aus Babylon in seiner Heimat Israel gestorben sein, in die er nach der Zerstörung Jerusalems und dem Abzug der Babylonier zurückkehrte und bis zu seinem Tod Ackerbau und Versorgung der Schnitter betrieb. Tatsächlich zeigte man in früherer Zeit verschiedene Grabstätten von Habakuk in Land Israel, eine im Stamm Juda und eine im Stamm Naftali. Seiner Abstammung aus dem Stamm Simeon steht jedoch eine plausible Bemerkung aus der apokryphen Sage Bel und der Drache 1,1 gegenüber, wonach Habakuk aus dem Priesterstamm Levi abstammen würde („ἐκ τῆς φυλῆς Λευί“). Die sonst unglaubwürdige Sage entspräche den Anmerkungen Habakuks selbst, nämlich, dass er laut Hab 3,1.19 musikalische Vorgaben für die von den Leviten durchgeführte Tempelmusik anordnen konnte und das letzte Kapitel seines Buches als Psalm im Tempel gesungen wurde.

Habakuk bezeichnet sich als Prophet und in seinem Buch finden sich tatsächlich zahlreiche Aussagen, die sich in der Zukunft nach seiner Weissagung erfüllt haben oder aus heutiger Perspektive sich noch erfüllen werden. Jedoch redet er auch in die konkrete damalige Situation des Volkes Gottes hinein, offenbart Sünden und will zur Umkehr bewegen. Im Neuen Testament wird Hab 2,4 einige Male zitiert (vgl. Röm 1,17; Gal 3,11; Heb 10,38), womit die Echtheit des Buches nicht nur alleine aufgrund der Zugehörigkeit zum Kanon des Alten Testaments, sondern auch durch die Erwähnung als Wort Gottes im Neuen Testament vollkommen erwiesen ist.

Laut außerbiblicher jüdischer Überlieferung wurde zum Wochenfest (Pfingsten) ein Kapitel aus dem Buch Habakuk gelesen (Megillah 3,5-6; 30b-32a).

Die Abfassungszeit des Buches lässt sich nur indirekt ermitteln. Nach Hab 1,5 würde die Erfüllung der Prophezie, nämlich die Invasion Judas durch die Babylonier, noch zu Lebzeiten der Leser eintreffen.

Das Partizip מְקִים („ich erwecke“) in Hab 1,6 ist als Futurum instans gebraucht und deutet ebenfalls auf das baldige und unmittelbare Eintreffen der Babylonier hin. Die Abfassung muss nach den Reformen Josias erfolgt sein, da Kap. 3 auf einen wiederhergestellten Tempeldienst mit Vortrag von Musik durch die Leviten abstellt und in den Schilderungen Habakuks kein Hinweis auf Götzendienst zu finden ist. Die Schilderung des moralischen Zustandes des Volkes Gottes ist durchaus negativ und Habakuk stellt diesen in deutlichen Worten vor.

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

In Juda stehen sich Gottesfürchtige denen gegenüber, die sich von den Reformen Josias nicht haben erfassen lassen (Hab 1,4). Die Situation passt insofern auf die Zeit nach Josias Tod, da darauf das Volk im Allgemeinen wieder auf böse Wege zurückkehrte (Jer 22,13-19). Eine Abfassung zur Zeit Manasses oder Amons erscheint angesichts des unmittelbar bevorstehenden Gerichts über Juda zu früh, sodass man eine Abfassung zur frühen Regierungszeit Jojakims annehmen kann, der 609 an die Macht kam, sodass man auf einen möglichen Zeitraum von 609 bis 606, d.h. unmittelbar vor der ersten Wegführung nach Babylon (Dan 1,1) kommen kann.

Die Datierung ist auf dem Hintergrund der Auseinandersetzungen der Weltreiche zu verstehen. Noch das Assyrische Reich führte im Jahr 722 vor Christus das Nordreich Israels in die Gefangenschaft, kam darauf aber selbst unter zunehmenden Druck seitens der Babylonier, die zunächst die Assyrische Hauptstadt Assur, dann Ninive und Haran aus deren Hand eroberte. Da Habakuk eine Verwunderung über das plötzliche Eingreifen der Babylonier erwähnt (Hab 1,5), wird die Abfassung noch vor der Niederlage der Ägypter gegen die Babylonier bei Karkemisch erfolgt sein, denn die wäre den Lesern sicher zu Ohren gekommen und wäre daher kein Grund zur Verblüffung. Diese fand im vierten Jahre des Königs Jojakim statt (Jer 46,2). Nach diesem Sieg der Babylonier würde Nebukadnezar Jerusalem erfolgreich belagern. Dieses Ereignis stand zur Abfassungszeit noch bevor.

Inhaltlich setzt sich Habakuk in seinem Buch damit auseinander, warum Gott so viel Unrecht in seinem Volk zulässt und nicht schon längst eingegriffen hat. Eine Frage, die auch uns heute bewegt. Daraufhin erhält er die göttliche Antwort des unmittelbar bevorstehenden Gerichts durch die Babylonier. Darauf ergeben sich für Habakuk neue Probleme, denn er kann nicht verstehen, warum Gott sein Volk durch ein noch ungerechteres wie die Babylonier strafen kann. Die göttliche Antwort lässt auch da nicht auf sich warten: Auch das ungerechte Babylon, das als Zuchtrute Gottes gebraucht werden würde, sollte ebenfalls unter Gericht kommen. Letztendlich kommt Habakuk dann schließlich zur inneren Ruhe, als er erfährt, dass alle Ungerechtigkeit beim Kommen des Messias gerichtet wird und er als Gläubiger dann endgültig in die Ruhe und den Frieden des messianischen Reiches eingehen würde.

Die Botschaft des Propheten Habakuk kann auch uns, den Gläubigen in schwerer Zeit, und angesichts des Niedergangs im Volk Gottes Kraft und Mut geben im Glauben auf das Ende aller Dinge zu schauen.

Die knappe Überschrift über das Buch verweist den Leser auf den nun mitgeteilten Ausspruch, den der Prophet von Gott empfangen hat, und den er in schriftlicher Form an das Volk Gottes weitergibt.

Da das Wort מִשָּׁפָּט („Ausspruch“) auch Last bedeuten kann, macht Gottes Wort damit deutlich, dass das, was Gott an Habakuk und im weiteren Sinn auch uns mitzuteilen hat, immer auch eine persönliche Verantwortung auferlegt, die im Sinne einer Last auf dem Empfänger liegt und die zur Weitergabe, zum Reden und Handeln führt. Auch uns sollten die Zustände im Volk Gottes heute eine Last sein und zur Ermahnung und Ermunterung führen, wo dies angebracht und nötig ist. Dieser Ausspruch, der im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erwähnt wird, wurde von Habakuk geschaut. Darunter verstehen wir nicht ein optisches Betrachten, sondern das Sehen mit den inneren Augen des Herzens. Der Geist Gottes hat es bewirkt, dass dieser Prophet die damalige Situation mit den Augen Gottes sah und diese Sicht an das Volk weitergab.

1:2 עַד-אָנָה יְהוָה שׁוֹעֲתִי וְלֹא תִשְׁמַע אֶזְעָק אֵלַי דָּ חָמָס וְלֹא תוֹשִׁיעַ:

Wie lange, HERR, habe ich gerufen, und du hörst nicht! Ich schreie zu dir: „Gewalttat!“, und du rettest nicht.

Zunächst sehen wir, dass die Zustände im Volk Gottes den Propheten ins Gebet getrieben hatten. Offensichtlich hat er mit einer schnelleren Antwort Gottes gerechnet, sodass er nun feststellt, dass er lange Zeit („bis wann“ bzw. „wie lange“) schon zu Gott gerufen hat, ohne, dass Gott reagierte und sogar schrie, ohne dass der Allmächtige eingriff. Die YIQTOL Form תִּשְׁמַע („du hörst“) kann auch modal aufgefasst werden und würde dann mit einem Modalwort wie „wollen“ ergänzt werden können:

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

„Wie lange willst du nicht hören!“ Es ist nicht anzunehmen, dass Habakuk meint, Gott kann grundsätzlich gar nicht hören.

Anhand des Inhalts der Klage Habakuks sehen wir den moralischen Zustand im Volk, den der Prophet mit „Gewalttat“ kennzeichnet. Die Bitten des Propheten werden sicher darauf abgezielt haben, diese Zustände zu beenden und das Volk zur Buße zu führen. Zunächst sehen wir hier den Glauben Habakuks, der anhaltend im Gebet zu finden ist und der mit dem tatsächlichen Eingreifen Gottes und

auf Antwort seines Rufens rechnet. Die QATAL Form **שָׁוַעְתִּי**, die mit „habe ich gerufen“ übersetzt wird, richtet den Blick auf die Vergangenheit bis zur damaligen Gegenwart. Dass Gott tatsächlich diese Gebete erhören würde, sehen wir im späteren Eingreifen Gottes, das Habakuk mitgeteilt wird. Nachdem das Volk als Ganzes nicht zur Buße bereit ist, würde das Gericht kommen. Diesen Grundsatz zeigt uns das Wort Gottes für alle Zeiten auf, auch für unsere Tage. Vom ersten zum zweiten Satz ist eine Steigerung erkennbar. Zunächst geht es Habakuk darum, dass Gott ihn hört bzw. erhört, dann um konkretes Eingreifen. Zunächst ruft Habakuk erst, dann schreit er sogar zu Gott. Daran können wir erkennen, dass die Mühe des Propheten über den Zustand im Volk größer

geworden ist. Das Wort „Gewalttat“ lässt sich auf die Wurzel **חַמַּס** zurückführen, das Gewalt antun, vergewaltigen, bedrücken, bedrängen bzw. abstoßen (z.B. ein Weinstock seine unreifen Reben), zertreten, zerstören (z.B. seine Wohnstatt) bedeuten kann. Mit diesen Handlungen ist der Zustand im Volk zu charakterisieren, d.h. diese Dinge laufen zur Zeit Habakuks ab. In Hes 22,26 wird das Verb gebraucht, um die Gewaltanwendung der Priester auf das Wort Gottes zu beschreiben.

Sind diese Zustände nicht auch heute zu finden, wenn führende Persönlichkeiten in der Christenheit das Wort Gottes so verbiegen, wie es ihnen gut erscheint? Wenn so Gottes Wort außer Kraft gesetzt wird, legitimiert man Sünden aller Art, so wie es damals Habakuk und wir heute vorfinden können. Die damaligen Zustände waren derart schlimm, dass sogar Männer Gottes auf Betreiben des Königs Jojakim getötet wurden (Jer 26,20-23). Auch wenn wir heute in einem Land leben, in dem die physische Verfolgung von Gottesmännern nicht erlaubt ist, so werden doch diese auf andere Art mundtot gemacht.

Damals wie heute sollte Gebet die Antwort im Volk Gottes sein. Im Folgenden wird die Antwort darauf, wie lange Habakuk zu rufen hat, beantwortet. Gott würde eingreifen und die Babylonier als Zuchtrute schicken, um das Volk zu richten und zurechtzubringen. Wir können somit auch lernen, dass wir Christen heute uns mit unseren Beschwerden an Gott wenden können, nicht wie die Welt, die sich über Gott beschwert und ihn für das Böse verantwortlich macht.

1:3 לָמָּה תִּרְאֶנִּי אֲוֹן וְעַמָּל תִּבְיֵט וְשָׂד וְחַמָּס לְנַגְדִּי וַיְהִי רִיב וּמְדוֹן יִשְׂאָ:

Warum lässt du mich Unheil sehen und schaust Mühsal an? Und Verwüstung und Gewalttat sind vor mir, und Streit entsteht, und Hader erhebt sich.

Für einen Gläubigen wie Habakuk und auch für uns ist die Konfrontation mit Unheil schwer zu ertragen und wie der Prophet damals fragen sich viele Christen heute, wieso sie in einer Welt voller Unheil leben müssen. Daran schließt sich die zweite Frage Habakuks an, nämlich warum Gott, der heilig und gerecht ist, dabei selbst zusehen kann. Das Objekt, das Gott Habakuk zumutet,

אֲוֹן („Unheil“), hat auch die Bedeutung von Übel, Unglück, Unrecht, Trug, Lüge, Täuschung oder

Mühe. Das darauffolgende Wort **עַמָּל** („Mühsal“) kann auch die Bedeutung von Unglück, Sorge, Ärger, Jammer und Elend annehmen. In anderen Worten fragt Habakuk seinen Gott, warum er diesen Jammer noch länger mit ansehen kann.

Die Hiphil-Form **תִּרְאֶנִּי** („lässt mich sehen“) verdeutlicht, dass der Prophet seine Umstände als Zulassung Gottes auffasst. Im weiteren Verlauf wird der Prophet jedoch sehen, dass der Gerechte letztendlich Rettung erfahren wird, wie schwer die Umstände gegenwärtig auch sein mögen. Dieser Satz enthält mehrere Nomen, die die Umstände zur Zeit Jojakims im Volk Gottes kennzeichnen: Unheil, Mühsal, Verwüstung, Gewalttat, Streit und Hader. Von der Einheit und Einigkeit, die das Volk Gottes zu allen Zeitaltern charakterisieren sollte, war nichts mehr zu sehen. Das Wort für Verwüstung kann auch Zerstörung, Gewalt, Gewalttat oder Unterdrückung bedeuten. Die genannten

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

Ungerechtigkeiten führen auch zu sozialen Spannungen und zu Uneinigkeit im Volk Gottes. Wenn die Grundsätze aus Gottes Wort keine Geltung mehr haben, führt dies zu Uneinigkeit darüber, was gut und böse ist, was erlaubt oder verboten ist und was zu tun oder zu lassen ist. Kennen wir diesen Streit nicht in unseren Tagen auch, etwa wenn es um Fragen wie die Grundsätze des Zusammenkommens geht oder was toleriert werden kann oder nicht? Wenn der Maßstab von Gottes Wort aufgegeben oder relativiert wird, führt dies zu Parteiungen, Spaltungen, Streit und Hader. Daher ist eine Rückbesinnung

in all diesen Fragen auf Gottes Wort die einzige Lösung. Das Verb **וַיְהִי** („und es entsteht“) kann als Vergangenheit übersetzt werden, d.h. „und es wurde“ (vgl. γέγονεν in der LXX). Damit nimmt Habakuk die historische Perspektive ein, der Streit war also damals schon vorhanden, während der Hader im Entstehen war. Indem der Prophet „vor mir“ als Referenzpunkt erwähnt, wird deutlich, dass selbst der Gottesmann, der sicher den Weg der Absonderung vom Bösen gewählt hat, direkt mit diesem Bösen zu tun hat und sich dem nicht entziehen konnte. Er sieht die Zustände also nicht aus der Distanz,

sondern auch als direkt Betroffener. Das dann angeschlossene Objekt **רִיב** („Streit“) kann als Verb die Bedeutungen streiten, vorwerfen, sich beschweren, disputieren, rechten bzw. einen Rechtsstreit führen etc. annehmen. Das Wort bezieht sich also auf alle negativen zwischenmenschlichen Auseinandersetzungen, angefangen vom einfachen Wortgefecht bist zum Streit vor Gericht. Kennen wir diese Dinge nicht auch heute? In der Welt sowieso, aber auch im Volk Gottes – führt es uns wie Habakuk zum Gebet und zur Handlung, diesen Umständen abzuweichen. Sind wir Friedensstifter statt Christen, die Streit suchen?

Die YIQTOL Form **יִשָּׂא**, die mit „es erhebt sich“ übersetzt wird, weist auf einen Iterativ hin, also, dass dieser genannte Hader immer wieder und stärker aufkommt und auftritt, also ein dauerhafter Zustand im Volk damals war. Das Volk kam nie zur Ruhe, sonder war laufend uneins und im Zank miteinander. Christen in unseren Tagen sind daher besonders aufgerufen, das zu suchen, was dem Frieden im Volk Gottes dient (Hebr 12,14). Rechthaberei ist dafür hinderlich. Als Christ darf man sich ruhig auch übervorteilen lassen und auf Rechte verzichten, wenn es dem Frieden unter Geschwistern dient.

Das Aufkommen des Haders ist reflexiv übersetzt („erhebt sich“) und man kennt dies, wenn solche Dinge im eigenen Herzen oder im Volk insgesamt aufkommen, als ob der Hader, wenn er nicht unterbunden wird, eine Eigendynamik aufweist. Daher ist es notwendig, diese Dinge im Tod zu halten, denn es sind Dinge des Fleisches. Im Falle der Situation damals bekam dieser Zustand bereits eine negative Eigendynamik und war somit schwer wieder zu stoppen.

1:4 **עַל־כֵּן תִּפּוֹג תּוֹרָה וְלֹא־יֵצֵא לְנֹצַח מִשְׁפָּט כִּי רָשָׁע מִכְתִּיר אֶת־הַצְּדִיק עַל־כֵּן יֵצֵא מִשְׁפָּט מֵעֵקֶל:**

Darum wird das Gesetz kraftlos, und das Recht kommt niemals hervor; denn der Gottlose umzingelt den Gerechten: Darum kommt das Recht verdreht hervor.

Wenn sich das Volk erst einmal entschieden hat, moralisch Böses umfassend zu akzeptieren, hat dies automatisch die Relativierung oder Infragestellung von Gottes Wort zur Folge. Habakuk bedient sich der Konjunktion **עַל־כֵּן** („darum“) um auf die schlimmen Folgen der Unmoral hinzuweisen. Die Thora, die hier für das ganze Wort Gottes steht, wird als „kraftlos“ beschrieben. Nicht, weil sie nicht in sich selbst Kraft hätte, sondern weil sie vom Volk verworfen wurde und sie die in sich wohnende Kraft für ein gottgemäßes Leben dann nicht entfalten kann. Das Wort **תִּפּוֹג** („es wird kraftlos“) kommt in Gen 45,26 in der Verwendung „sein Herz blieb kalt“ vor. Neudeutsch würde man sagen können, dass Gottes Wort das Volk kalt ließ und somit keine Kraft zeigen konnte, die eigentlich in ihm verborgen ist. In Psa 77,3 wird mit dem Wort das Nachlassen der ausgestreckten Hand beschrieben. Auf unseren Vers bezogen, kann man vom Nachlassen des Wortes Gottes in der damaligen Zeit sprechen. Es wurde kaum noch verkündigt, geglaubt, verbreitet und praktiziert. erinnert uns das nicht an unsere

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

Tage? Die logische Konsequenz davon ist, dass Unrecht statt Recht praktiziert wird. Mit der Konjunktion כִּי („denn“) wird der Grund angegeben, was passiert, wenn das Recht nicht mehr hervorkommt: In böser Absicht stellt der Gottlose dem Gerechten nach, um ihn zu Fall zu bringen. Er hat ja das außer Kraft gesetzte Recht des Gesetzes nicht mehr zu fürchten, da es im Volk nicht angewendet wird und somit kraftlos ist. Die Wendung וְלֹא-יֵצֵא לְנֹצַח מִשְׁפָּט („und das Gesetz kommt niemals hervor“) ist aufgrund der YIQTOL Form auf die Zukunft zu beziehen („wird hervorkommen“). In anderen Worten sieht Habakuk auf die Zukunft gesehen keine Verbesserung, denn so würde niemals das göttliche Gesetz zum Vorschein treten. Wenn die Zustände so weitergehen, würde es keine Hoffnung mehr geben. Und genau so ist es auch geschehen, wie der weitere Verlauf im Volk Gottes zeigt. Dadurch, dass רָשָׁע („der Gottlose“) ohne Artikel kollektiv und allgemein verwendet wird, הַצְדִּיק („den Gerechten“) jedoch mit Artikel, d.h. als Einzelperson gesehen wird, zeigt sich das Ungleichverhältnis im Volk. Die Gottlosen sind in der Überzahl und die wenigen Frommen werden von ihnen in böser Absicht umzingelt, d.h. in Bedrängnis gebracht. Dieser Umstand erinnert uns an unseren Herrn, der am Ende ebenfalls ganz alleine war und von Gottlosen in feindlicher Gesinnung umringt wurde: Psa 22,13: „Viele Stiere haben mich umgeben, gewaltige <Stiere> von Basan mich umringt.“

Die Folge der Unterdrückung der wenigen Gerechten im Volk durch die Gottlosen zeigt uns Habakuk im letzten Satz: Nicht, dass das Recht gar nicht hervorkommen würde, nein, es kommt verdreht hervor und nicht im tatsächlichen Sinne des göttlichen Gesetzes. Der Ausdruck יֵצֵא („kommt heraus“), der im Hebräischen in der YIQTOL Form steht, ist wiederum iterativ zu verstehen. Immer wieder wird zwar Recht gesprochen, jedoch nicht im Sinne Gottes, sondern verdreht oder verkehrt. Kennen wir das nicht aus unserer Gesellschaft, wo das Recht auf Leben überall, nur nicht auf ungeborene Kinder, denen dieses Recht am meisten zukommen müsste, angewendet wird? Wie Habakuk damals stehen daher auch wir nahe vor dem Eingreifen Gottes im Gericht. Der Gerechte wird jedoch leben und vor dem endgültigen Gericht über die Gottlosigkeit heute zuvor in die Herrlichkeit entrückt. Bis es soweit ist, können wir von Habakuk lernen.

Da das Volk als Ganzes nicht mehr auf ihn und Gottes Wort hört, ist seine Zuflucht Gott, vor dem er sein Herz ausschüttet. Wenn die Menschen um uns herum nicht mehr über Gott sprechen und auf ihn hören wollen, bleibt uns immer noch die Möglichkeit, mit Gott über die Menschen zu sprechen. Habakuk hat es so gemacht.

1:5 רְאוּ בַגּוֹיִם וְהַבִּיטוּ וְהִתְמַהוּ וְהִתְמַהוּ כִּי-פָעַל פָּעַל בְּיַמֵּיכֶם לֹא תֵאֱמִינוּ כִּי יִסְפָּר:

Seht unter den Nationen und schaut und erstaunt, staunt; denn ich wirke ein Werk in euren Tagen – ihr würdet es nicht glauben, wenn es erzählt würde.

In diesem Vers ändert unvermittelt die redende Person und Gott, den Habakuk zuvor angerufen hatte, tritt mit seiner Antwort hervor („ich wirke“). Er gibt nicht Habakuk allein, sondern dem ganzen Volk Gottes den Auftrag, unter den Nationen zu schauen, zu erstaunen und zu staunen, wegen der Dinge, die bald passieren würden. Konkret erwähnt er das Eingreifen der Babylonier dann im Vers darauf. Wenn man unter die Nationen sehen würde, würde man bereits die siegreichen Feldzüge der Babylonier erkennen können, die schließlich auch Juda als Strafgericht heimsuchen würden.

Da „Völker“ im Plural steht, ist der Bezug hier nicht auf die Babylonier, sondern auf die eroberten Völker, die ein Vorbild der Eroberung Judas sein würden. Um das Ausmaß des Entsetzens zu beschreiben, das das Volk erwarten würde, wenn sie die Völkerwelt betrachten würden, gebraucht Habakuk nach der Aufforderung, dorthin zu sehen und die Ereignisse zu betrachten mit „erstaunen“

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

und „staunen“ zwei Aufforderungen, wofür er die gleiche Wurzel תמה gebraucht, zunächst einmal im Hitphael, dann im Qal. Das beschreibt die dramatischen Folgen davon, wenn man sich damit befasst, was sich in der Völkerwelt zu der Zeit tut. Ein Volk nach dem anderen wird von den Babyloniern erobert. Die Form im Hitphael lässt sich reziprok verstehen, d.h. „schaut euch gegenseitig erstaunt an“ und staunt darüber. Oder semantisch etwas stärker (analog zu Hio 26,11; Jer 4,9) kann dies die Bedeutung „entsetzt euch untereinander und entsetzt euch“ annehmen. Die beiden etymologisch gleichen Stämme sind asyndetisch aneinander angeschlossen, d.h. ohne eine Konjunktion wie „und“. Damit wird der Effekt einer erwarteten starken Entrüstung ausgedrückt.

Die LXX und das Zitat des nächsten Satzes in Apg 13,41 lautet etwas expliziter als der masoretische Text: „ἐγὼ ἐργάζομαι“ („ich wirke“). Somit ist durch die Übernahme in den inspirierten Text des Neuen Testaments die Ergänzung von „ich“, womit Gott gemeint ist, möglich und sinngemäß zu ergänzen. Die LXX allein wäre zu einer solchen Entscheidung nicht ausreichend. Im Hebräischen Text ist nämlich keine bestimmte Person explizit erwähnt, die das Werk bewirkt. Eine solche Kombination ist nur in Jes 24,16 zu finden („räuberisch raubend“). Hätte man aus dem Neuen Testament nicht die Information, dass die handelnde Person Gott ist, müsste man unpersönlich übersetzen: „ein Werk ist am wirken.“

Obwohl das Hebräische Partizip, das mit „wirken“ übersetzt ist, auch auf die Zukunft verweisen kann, bezieht es sich doch auf bereits eingesezte Ereignisse, die bereits unter den Nationen zu beobachten sind. Gott ist also bereits am Wirken, die Vorzeichen sind bereits zu sehen und dies soll zum Aufwachen der wohl insgesamt sorglosen Nation Juda führen. Das schockierende und unglaubliche Moment für das Volk Gottes scheint dabei zu sein, dass eine götzendienerische, brutale und schonungslose Nation wie die Babylonier kommen würden, um im Sinne Gottes Gericht zu üben. Dieser Umstand sollte Habakuk selbst noch Probleme bereiten.

1:6 כִּי־הִנְנִי מְקִים אֶת־הַפְּשָׁדִים הַגּוֹי הַמָּר וְהַנְּמָהָר הַחֹלְדָּי לְמַרְחֲבֵי־אָרֶץ לְרֶשֶׁת מִשְׁפָּנוֹת
לְאֵלֹו:

Denn siehe, ich erwecke die Chaldäer, das grimmige und ungestüme Volk, das die Breiten der Erde durchzieht, um Wohnungen in Besitz zu nehmen, die ihm nicht gehören.

In diesem Vers konkretisiert Gott, was er zu tun gedenkt, um auf die haltlosen Zustände in seinem Volk zu reagieren. Er würde gegen sein Volk das der Chaldäer (Babylonier) erstehen lassen, das mit schlimmen Kennzeichen beschrieben wird (grimmig, ungestüm, sich fremdes Eigentum aneignend) und noch viel böser war als das Volk Gottes in Juda. Mit מְקִים („ich erwecke“) ist ein Partizip verwendet, das das unmittelbare Einsetzen der Handlung (Futurum instans). Damit ist nicht daran gedacht, dass Gott das Volk der Babylonier entstehen und emporkommen lassen würde, denn das ist zu der Zeit längst geschehen. Habakuk denkt an ein baldiges Aufstehen der Chaldäer als Feinde des Volkes Juda. Die Chaldäer waren das tragende Volk im Babylonischen Reich.

Der säkulare Autor Diodorus Siculus gibt ihre Abstammung in seinem Geschichtswerk so an (1,81): „Und ihnen zu Folge genießen die Chaldäer Babylons, die Einwanderer aus Ägypten sind, ihren Ruhm, den sie für ihre Astrologie haben, da sie diese Kunst von den Priestern in Ägypten gelernt haben.“ In Kap. 29,2 bezeichnet sie derselbe Autor als älteste Einwanderer Babylons, die von Okkultismus, Wahrsagerei, Götzendienst und Zeichendeuterei geprägt waren. Der Autor Strabo bestätigt diese Dinge (Geographika 16,16): „In Babylon war ein Viertel speziell für die einheimischen Philosophen, die sogenannten Chaldäer, bestimmt. Sie beschäftigten sich hauptsächlich mit Astrologie. Manche nehmen auch das Erstellen von Horoskopen für sich in Anspruch.“ Abraham sonderte sich als Gottesmann vom götzendienerischen Stamm der Chaldäer ab. Jer 5,15 nennt sie ein uraltes Volk. Zur Zeit Habakuks wohnen die Chaldäer in Babylon, das damals „Land der Chaldäer“ genannt wurde (Jer 50,10; Hes 12,13). Mit „grimmig“ wird das Wort מָר übersetzt, das grundsätzlich „bitter“ als Geschmacksangabe bedeutet, dann aber hier, übertragen auf den Charakter oder das Ergehen, wie in Ruth 1,13 zu verstehen ist, wo die Bitterkeit aufgrund der Wendung der Hand des Herrn gegen Noomi gekommen ist. 1Sam 15,32 spricht von der Bitterkeit des Todes. Laut Jes 33,7 kann auch Weinen Bitterkeit ausdrücken und Hes 27,31 zeigt uns, dass innere Bitterkeit zur

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

Wehklage führen kann. Damit ist ausreichend beschrieben, was die Babylonier dem abgefallenen Volk Juda bringen würden: Bitterkeit, die sich in Weinen und Tod und Klage zeigen würde. Mit „ungestüm“ wird mit מַהֲרָה im Niphal ein weiteres Charakteristikum der Chaldäer genannt: Sie sind, wie das Wort in Hio 5,13 lautet überstürzt, bzw. (wie in Jes 32,4) unbesonnen. Sie kämpfen ohne viel nachzudenken oder Skrupel den Feind nieder. Von Chaldäa aus zog Nebukadnezar los und begann seine Eroberungszüge, die ihn schließlich bis Juda und zur Zerstörung des jüdischen Tempels im Jahre 586 vor Christus führen würden. Danach schließt sich ein weiterer Attributsatz an, der die Chaldäer in ihren Eroberungszügen beschreibt. Sie durchziehen die Breiten der Erde mit dem Ziel, fremde Wohnungen in ihren Besitz zu bekommen. Genau dieses Schicksal würde Juda und Jerusalem bald auch treffen.

Das Land, das Abraham und seinen Nachkommen verheißen war, wurde widerrechtlich von den Babyloniern erobert und in ihren Besitz gebracht, zudem das Volk Gottes in mehreren Etappen nach Babylon verschleppt. Die Wegführung nach Babylon war bei Ungehorsam und Abfall von Gott bereits in Num 28,32 angekündigt. Die Wegführung unter alle Völker nach der Verwerfung des Messias Jesus Christus wird dann im gleichen Kapitel ab V.64 beschrieben. Die Zustände, die zur Invasion Babylons und Wegführung Judas beitrugen, waren schlimm, aber noch schlimmer die Konsequenzen der späteren Ablehnung des verheißenen Messias. Das müsste jedem Menschen zu denken geben, der den Herrn Jesus nicht annimmt, sondern verwirft.

Das Wort מִשְׁכָּן („Wohnung“) bezeichnet den Ort, wo jemand wohnt, sein Haus, sein Land. Es wird auch für den Wohnort Gottes, den Tempel, gebraucht. Später in der Geschichte würde sich zeigen, dass selbst der Wohnort Gottes im Tempel den Chaldäern nicht heilig war, sondern ebenfalls zerstört wurde.

Mit der einsetzenden negativen Beschreibung des moralischen Zustandes der Chaldäer begründet Habakuk auch deren späteren gerechten Untergang. Gott würde Babylon durch die Medo-Perser wiederum zur Verantwortung ziehen und richten.

1:7 אֵיִם וְנוֹרָא הוּא מִמֶּנּוּ מִשְׁפָּטוֹ וְשִׂאתוֹ יֵצֵא:

Es ist schrecklich und furchtbar; sein Recht und seine Hoheit gehen von ihm aus.

Mit dem Pronomen „es“ zeigt die Übersetzung den Bezug zum Volk der Chaldäer an und setzt zwei Attribute daran. Das erste Attribut der Chaldäer lautet אֵיִם („schrecklich“), das zwei Mal im Hohelied vorkommt (6,4.10) und dort eine Beschreibung von Kriegsscharen ist, die als schrecklich, furchterregend, bedrohlich und ehrfurchtgebietend gekennzeichnet werden. Das zweite Attribut נוֹרָא („furchtbar“) stammt von der Wurzel נִרָא („Angst haben“, „sich fürchten“). Wenn man beide Beschreibungen zusammennimmt, werden die kommenden Chaldäer Schrecken und Angst beim Volk Gottes anrichten. Mit מִשְׁפָּט („Recht“) nimmt Habakuk ein für Chaldäer kennzeichnendes Wort auf, das auch Rechtsspruch, Urteil, Rechtsangelegenheit, Rechtsvorschrift, Gericht, Gerichtsverfahren meint. Das Wort שִׂאת („Hoheit“) als zweites Kennzeichen bedeutet auch Würde, Erhabenheit, Stolz und Ansehen. Beide Begriffe gebrauchen jedoch das Possessivpronomen „sein“, womit deutlich wird, dass die Chaldäer eigenes Recht und eigene Hoheit für sich in Anspruch nehmen, die dem göttlichen Recht widersprechen und die von Grausamkeit geprägt sind. Auch die Herrlichkeit, die sich die Chaldäer erworben haben, beruht auf den ungerechten Kriegen und widerspricht den Anforderungen Gottes an Ruhm, den man redlich verdient hat. Das Wort יֵצֵא („gehen von ihm aus“) in der YIQTOL Form kann sowohl auf die aus Habakuks künftige Sicht („wird ausgehen“), nämlich, wenn es mit Juda in Konfrontation sein wird, oder auf immer wiederkehrendes Ausgehen von Ruhm und Ehre, das auf die eigene militärische Leistung beruht, Bezug nehmen. Das Ausgehen ihres Gesetzes und Rechts betrifft die unterworfenen Völker, die dadurch geradezu entrechtet werden. Das Wort שִׂאת („Hoheit“) kann auch Würde und Erhabenheit bedeuten. Im Falle von Babylon spricht das Wort von Selbstüberhebung und Arroganz aufgrund der militärischen Erfolge. Die Babylonier würden sich

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

keinem Recht unterwerfen, sondern ihre Arroganz zur Schau stellen, womit sie gleichzeitig ihre Verachtung den unterworfenen Völkern gegenüber zum Ausdruck bringen. Juda hat das Recht und Gesetz Gottes verworfen, daher wird ihm als Strafergericht ein anderes und grausames Gesetz auferlegt werden. Obwohl der zweite Satz asyndetisch, d.h. ohne verknüpfende Konjunktion, angeschlossen ist, kann man einen kausalen Zusammenhang erkennen: Weil dieses Volk selbst sein Recht und seine hohen Ansprüche definiert, ohne auf Gottes Sichtweise dazu zu achten, ist es schrecklich und furchtbar.

1:8 וְקָלוּ מִמְּרִים סוּסָיו וְחָדוּ מִזְאֵבֵי עֶרְב וּפָשׁוּ פְּרָשָׁיו וּפְרָשָׁיו מִרְחֹק יָבֹאוּ יִטְּפוּ כְּנֹשֶׁר חָשׁ לְאֵכּוֹל:

Und schneller als Leoparden sind seine Pferde und rascher als Abendwölfe; und seine Reiter sprengen daher, und seine Reiter kommen von fern, fliegen herbei wie ein Adler, der zum Fraß eilt.

Dieser Vers beschreibt die Schnelligkeit der Babylonischen Armee. Zunächst werden die Pferde der Chaldäer mit Leoparden verglichen, denen sie an Schnelligkeit sogar überlegen seien. Der zweite Vergleich setzt an Wölfen an, die abends hungrig zur Jagd gehen. Das Wort „rascher“ nimmt in Spr 27,17 die Bedeutung von „scharf“ an. In drei Stellen in Hesekiel (21,14ff) spricht es von geschärften Schwertern, sodass man auch an das deutsche „scharf“ im Sinne von angriffslustig, mutig, kühn, hitzig denken kann. Auch die LXX gibt die Bedeutung mit ὀξύς („scharf“) an.

Die Reiter Chaldäas versetzen ihre Pferde in den Galopp und reiten sie, so schnell es geht. Obwohl sie von weit weg aus Babylon kommen, sind sie schnell vor Ort, was Habakuk mit dem schnellen Flug des Adlers vergleicht, der sich hastig auf die Beute stürzt, die er verschlingen will. Damit vergleicht Habakuk das Volk Gottes mit dem Opfer des Adlers, auf das dieser sich gierig stützt. Den Lesern vermittelt der Prophet somit, dass es ausweglos ist, den Angreifern zu entkommen, da sie die schnellste, mutigste und gierigste Armee der damaligen Zeit war.

Auch der Prophet Daniel beschreibt in Kap. 7,4 das Babylonische Weltreich als Löwe mit Adlerflügeln, das wiederum auf den Eroberungsdrang und die Schnelligkeit der Ausbreitung dieses Reiches hindeutet. Die beiden Verben „herbeifliegen“ und „eilen“ stehen in der YIQTOL Form, die sich in der Regel auf die Zukunft bezieht. Somit hat Habakuk das schnelle Heraneilen des göttlichen Gerichts im Visier, das bald eintreffen würde. Die gleiche Möglichkeit einer zukünftigen Referenz bezieht sich auf das Verb „sprengen daher“, das als WEQATAL codiert ist und, grob gesagt, der YIQTOL Form entspricht und nur wegen der Konjunktion am Satzanfang Anwendung findet. Alle genannten Verben deuten auf das kommende baldige Gericht hin.

1:9 כֹּלֵה לְחַמֵּס יָבֹא מִגְּמַת פְּנֵיהֶם קִדְיָמָה וַיֵּאֱסֹף כַּחֹל שְׁבִי:

Sie kommen allesamt zur Gewalttat; das Streben ihrer Angesichter ist vorwärts gerichtet, und Gefangene rafft es zusammen wie Sand.

Das Verb יָבֹא, wörtlich: „es wird kommen“, kann sinngemäß mit dem Pronomen „sie“, d.h. als Plural paraphrasiert werden, da die Referenten im Satz davor in der Mehrzahl genannt waren. Wenn man wörtlich den Singular bevorzugt, dann bezieht sich „es“ auf das Volk der Chaldäer in seiner Gesamtheit, wobei deren Absichten klar vor Augen geführt werden. Alle Krieger haben das gemeinsame Ziel, den Feind zu bezwingen. Sie kommen in feindlicher Motivation zur Ausübung von Gewalt und nicht als Freunde. Das Wort מִגְּמַת („Streben“) kommt nur an dieser Stelle im AT vor und wird unterschiedlich gedeutet. Weitere Bedeutungen, die anzunehmen sind, wären Verlangen oder Trachten. Der Ausdruck קִדְיָמָה („vorwärts“) ist eine Richtungsangabe. In der Regel meinen die Schreiber damit „ostwärts“, jedoch kommen die Chaldäer ja aus dem Osten, somit ist hier eher an die gerade Richtung nach Vorne zu denken, die der Feind anstreben wird. Damit wird angezeigt, dass sie durch das Streben der Angesichter nach vorwärts sich von niemandem von ihrem Vorhaben, das Volk

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

Gottes zu bekriegen, abbringen lassen, sodass auch der letzte Satz in unmittelbarer Zeit danach in Erfüllung ging, nämlich durch die Wegführung Judas in die Babylonische Gefangenschaft. Abraham hatte einst das götzendienerische Ur in Chaldäa verlassen, um Gott zu dienen. Seine Nachkommen, die vom Dienst für Gott in die Sünde fielen, mussten nun den Weg dorthin zurück nehmen. Dies geschah in mehreren Wegführungswellen. Gehorsam führt uns also wie Abraham aus bösen Verbindungen heraus, während Ungehorsam uns damit in Zusammenhang bringt. Am Ende wird auch die untreue Christenheit von Gott gerichtet werden müssen (Offb 17/18). Auch dieses System, das nach Babylon genannt wird, hat Christen, also diejenigen die in der heutigen Zeit zum Volk Gottes gehören, verfolgt und getötet. Daher wird das Gericht Gottes folgen, genau wie es damals den Babyloniern erging, worauf Habakuk noch eingehen würde. Wenn die Form וַיִּאָסֵף („und es rafft zusammen“) als WAYYIQTOL verwendet wird, dann ist zu bemerken, dass sich diese nicht auf Handlungen der Gegenwart bezieht, sondern, wie das englische Present Perfect, auf Handlungen, die schon in der Vergangenheit eingesetzt haben (vgl. 1Kön 10,26; 2Chron 1,14 etc.) und bis zum angesprochenen Zeitpunkt anhalten.

Somit kann Habakuk auf bereits erfolgte Feldzüge zurückblicken, die die Chaldäer schon unternommen haben und die mit Blick auf die Zukunft auch auf Juda zukommen werden. Wie an anderen Stellen spricht der Sand hier von der großen Zahl an Gefangenen, die die Babylonier machten. Unter diese Gefangenen würde bald auch Juda aufgrund ihrer Sünden zählen.

1:10 וְהוּא בַּמְלָכִים יִתְקַלֵּס וְרוֹזְנִים מִשְׁחָק לוֹ הוּא לְכָל-מְבַצֵּר יִשְׁחָק וַיַּצְבֵּר עָפָר וַיִּלְכְּדֶה:

Und es verspottet Könige, und Fürsten sind ihm ein Gelächter; es lacht jeder Festung, und es schüttet Erde auf und nimmt sie ein.

Das in der deutschen Übersetzung gebrauchte Personalpronomen „es“ kann auch maskulin („er“) sein, wenn man nicht das Volk der Chaldäer, sondern dessen König darin sieht. Die Wurzel קלס bedeutet verspotten oder sich lustig machen und wird als YIQTOL gebraucht, was auf eine erst noch künftige Erfüllung hindeutet. Das Wort für Gelächter kann auch Scherz bedeuten. In ihrem vergeblichen Bemühen, den Babyloniern Widerstand zu leisten, machen diese sich über deren Schwäche lustig. Die ersten Verben stehen in der YIQTOL Form, dann gebraucht Habakuk WAYYIQTOL (eine Vergangenheitsform), um anzuzeigen, dass der Spott auf der erfolgreichen Belagerung und Einnahme der Festungen der unterlegenen Könige und Fürsten beruht. In 2Kön 24,7 lesen wir von der Erfüllung: „Aber der König von Ägypten zog fortan nicht mehr aus seinem Land; denn der König von Babel hatte vom Fluss Ägyptens an bis zum Strom Euphrat alles genommen, was dem König von Ägypten gehört hatte.“ In den folgenden Versen würde sich zeigen, dass auch Jerusalem das Schicksal der Belagerung und Eroberung bevorstehen würde. Für das Wort „Erde“ gebraucht Habakuk ein Wort (עָפָר), das gewöhnlich mit „Staub“ übersetzt wird. Damit zeigt er die Leichtigkeit und enorme Geschwindigkeit an, die die Babylonier bei ihren Feldzügen beim Aufwerfen eines Belagerungswalles an den Tag legten. Sie bauen Wälle als ob sie nur aus Staub wären. Die Taktik der Belagerung mit Aufwerfen von Wällen ist in Gottes Wort öfter belegt (2Sam 20,15; 2Kön 19,32; Jer 32,24; Dan 11,15), aber auch außerbiblich bezeugt.

Auch der Herr Jesus sagte dies für Jerusalem voraus, nachdem sie ihn als den verheißenen Erlöser abgelehnt hatten. Luk 19,43: „Denn Tage werden über dich kommen, da werden deine Feinde einen Wall gegen dich aufschütten und dich umzingeln und dich von allen Seiten bedrängen;“ Die Erfüllung fand durch die Belagerung und Eroberung Jerusalems durch die Römer statt.

1:11 אִזְ חָלַף רוּחַ וַיַּעֲבֵר וְאִשָּׁם זֶו כְּחוֹ לְאֵלָהּ:

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

Dann fährt es daher ‹wie› der Wind und zieht weiter und macht sich schuldig: Diese seine Kraft ist sein Gott!

Die Konjunktion וְ (,dann“) setzt am Vers davor an. Wenn die Babylonier eine Festung erobert haben, setzten sie sich nicht zur Ruhe, sondern ziehen in Windeseile weiter, um neue Eroberungen zu vollbringen. Habakuk gebraucht also eine Metapher, um das schnelle Voranschreiten der Feinde zu veranschaulichen, „Wind“, das im Hebräischen feminin ist, kann nicht das Subjekt von „daherfahren“ sein, denn das Verb ist im Originaltext maskulin. So bleibt der Vergleich der Babylonischen Eroberung mit einem daherfahrenden Wind als beste Lösung übrig. In diesem Vers können wir eine Steigerung des Bisherigen erkennen, da nun konkret davon die Rede ist, dass sich die Babylonier schuldig machen würden und sie ihre Kraft mit Gott verwechseln. Tatsächlich zerstören die Babylonier in ihrer Vermessenheit den Wohnort Gottes im Tempel in Jerusalem und gebrauchen ihre Kraft gegen den allein wahren Gott, den sie nicht anerkennen und dem sie ihre Militärmacht entgegensetzen. Dass

Gott darauf antworten würde, sieht man im weiteren Verlauf des Propheten. Im Wort אָשָׁם („es macht sich schuldig“) sind je nach verbalem Stamm auch die Bedeutung büßen lassen, leiden und zugrunde gehen enthalten. Damit kann ausgesagt werden, dass die Schuld, die sich die Babylonier aufhäufen, ihre gerechte Antwort durch Gottes späteres Eingreifen gegen sie erfahren würde.

Den letzten Satz könnte man alternativ auch so übersetzen: „Und es macht sich schuldig. Diese seine Kraft ist ihm zum Gott.“ Damit würde der Präposition לְ („zu“) vor „Gott“ Rechnung getragen. Die Präposition zeigt einen Übergang an. Aufgrund der militärischen Erfolge wurde das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten der Babylonier gestärkt und nahm mehr und mehr die Stelle Gottes ein. Das Vertrauen in die eigene Macht und Kraft, ohne Gott die Ehre zu geben, kann man deutlich sehen, wenn der Prophet Daniel über Nebukadnezar, den König Babylons, Folgendes in seinem Buch in Kap. 4,27 sagt: „und der König hob an und sprach: Ist das nicht das große Babel, das ich zum königlichen Wohnsitz erbaut habe durch die Stärke meiner Macht und zu Ehren meiner Herrlichkeit?“

In den weiteren Versen macht Daniel deutlich, dass diese Arroganz der Grund für Gottes Eingreifen ist und Nebukadnezar unter das Gericht Gottes kommt. Später würde dann das ganze Weltreich in kurzer Zeit zusammenbrechen und den Medern und Persern übergeben. Da die Babylonier den allein wahren Gott nicht fürchteten, hatten sie auch kein Erbarmen mit ihren Gegnern, das würden bald auch die Bewohner Judas erfahren.

1:12 הֲלוֹא אַתָּה מִקְדָּם יְהוָה אֱלֹהֵי קְדוֹשֵׁי לֹא נִמּוֹת יְהוָה לְמִשְׁפַּט שְׁמִתּוֹ וְצוּר לְהוֹכִיחַ יִסְדָּתוֹ:
Bist du nicht von alters her, HERR, mein Gott, mein Heiliger? Wir werden nicht sterben. HERR, zum Gericht hast du es gesetzt, und, o Fels, zur Züchtigung es bestellt.

In den bisherigen Versen 5-11 hat Habakuk von Gott erfahren, dass auf die Sünden des Volkes Gottes hin die Babylonier kommen würden, um Zucht auszuüben. Ab diesem Vers ist der Prophet darum besorgt, ob das noch schlimmere Volk der Babylonier ebenfalls zur Rechenschaft gezogen werden würde. Zunächst beschreibt der Prophet Gott in seinen erhabenen Eigenschaften und bespricht dann das gottlose Gepräge der Nation der Babylonier, derer sich Gott bedient. Am Ende fragt Habakuk dann, wie dies zusammen passt (V.17). Habakuk spricht in diesem Vers zunächst eine rhetorische Frage aus, um damit eine feste Überzeugung zum Ausdruck zu bringen, nämlich, dass Gott immer schon da ist und dieser der Gott und Heilige ist, an den der Prophet glaubt. Obwohl Habakuk anerkennt, dass die Babylonier von Gott zum Gericht bestellt werden, würde das Volk Gottes nicht ganz aussterben, wie es die weitere Geschichte Israels deutlich machen würde.

Habakuk gebraucht mit dem Wort für Gericht den selben Begriff (מִשְׁפָּט), den er in V.4 zwei Mal verwendet hat, um anzuzeigen, dass in Juda kein Recht geübt wird, da Gottes Wort nicht mehr zur Anwendung kam. Nun würde Gott selbst eingreifen. Das erinnert uns an das Prinzip, dass durch Selbstgericht ein Eingreifen Gottes zur Züchtigung abgewendet werden kann, vgl. 1Kor 11,31: „Wenn wir uns aber selbst beurteilten, so würden wir nicht gerichtet.“ Neben der gemeinschaftlichen Verantwortung ist immer auch der Einzelne aufgerufen, persönliche Sünden zu bekennen und zu lassen. Dieses Selbstgericht fand in Juda nicht statt und so ist Gott gezwungen, zu handeln.

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

Indem Habakuk den Herrn mit seinem Namen als Bundesgott Israels anspricht, scheint er an die Zusagen zu erinnern, die Abraham gegeben wurden und die gegen eine Ausrottung und Vernichtung des Volkes Gottes sprechen. Daraus folgert Habakuk, dass er und der gläubige Überrest des Volkes Gottes nicht sterben würden, selbst wenn nun schlimme Gerichte folgen. Das Prinzip, dass Gott die Seinen vor dem Gericht verschonen will, findet man schon bei Noah und Lot, die vor den Gerichten über die Gottlosen bewahrt wurden. Auch die neutestamentliche Versammlung wird vor der Zeit der Gerichte vom Herrn in die Herrlichkeit aufgenommen und so vor den Gerichten bewahrt: 1Thes 1,10 „und seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten, den er aus den Toten auferweckt hat - Jesus, der uns errettet von dem kommenden Zorn.“ bzw. Offb 3,10 „Weil du das Wort meines Ausharrens bewahrt hast, werde auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdbereich kommen wird, um die zu versuchen, die auf der Erde wohnen.“ Auch wenn wir heute, wie Habakuk damals, die Schatten des Gerichts kommen sehen, können wir Zuflucht in unserem Gott nehmen, der uns durch das Blut Christi erlöst hat und vom kommenden Zorn bewahren wird. Auch die zweite Anrede Gottes als „Fels“ verweist auf die Stabilität, die der Gläubige in schweren Tagen durch den Glauben haben kann. Wenn die Zeiten turbulent sind, kann sich der Einzelne auf seinen Gott stützen und verlassen.

1:13 טְהוֹר עֵינַיִם מֵרְאוֹת רָע וְהֵבִיט אֶל-עַמָּל לֹא תוֹכֵל לִמָּה תִבְיֹט בּוֹגְדִים תַּחֲרִישׁ בְּבִלְע רָשָׁע

צַדִּיק מִמָּנוּ:

Du bist zu rein von Augen, um Böses zu sehen, und Mühsal vermagst du nicht anzuschauen. Warum schaust du Räubern zu, schweigst, wenn der Gottlose den verschlingt, der gerechter ist als er,

Habakuk beginnt seine Klage mit einer Beschreibung Gottes, die er mit dessen Handeln nicht in Einklang bringen kann. Wenn Gottes Heiligkeit es nicht erlaubt, Böses (רָע), d.h. moralisch Verbotenes, also Sünde, die im Volk Gottes Einzug gehalten hat, oder Mühsal, also das daraus resultierende Unglück und Unheil der Menschen, zu ertragen, wie kann er dann zulassen, dass ein so böses Volk wie die Babylonier Juda Schaden zufügt, das der Prophet als weniger schlimm einordnet. Habakuk nennt die Babylonier בּוֹגְדִים („Räuber“). Die Wurzel des Wortes bedeutet Unrecht begehen, treulos, illoyal handeln, abfallen, sich gegen jmd. empören, rauben, misshandeln. Damit ist das Verhalten der Feinde hinreichend beschrieben.

Wenn es nach der Heiligkeit Gottes ginge, könnte man mit Habakuk fragen, warum straft er dann nicht die schlimmsten Menschen und Nationen zuerst und dann erst die gerechteren. Wenn Böses für Gott unerträglich ist, wieso schafft er es nicht längst schon ab? Das Wort „schauen“ beinhaltet die Frage, warum Gott nur tatenlos zusieht, wenn Räuber wie die Babylonier ihr Unwesen treiben. Mit dem Gottlosen als Kollektiv ist die Nation der Babylonier insgesamt gemeint, die Juda verschlingen würde, das im Vergleich zu den Feinden aus Sicht des Propheten gerechter ist. Wohl denkt Habakuk insbesondere an den gläubigen Überrest, der auch im Volk lebt. Wenn Habakuk von „gerecht“ redet, meint er dieses Attribut nicht im absoluten Sinne, sondern im Vergleich zu den Chaldäern. Im Gegensatz zu ihnen ist Juda gerechter, jedoch hat Habakuk deren Schuld schon eingestanden.

1:14 וַתַּעֲשֶׂה אָדָם כַּדְגֵי הַיָּם כְּרֶמֶשׂ לֹא-מִשְׁלָל בּוֹ:

und machst die Menschen den Fischen des Meeres gleich, dem Gewürm, das keinen Herrscher hat?

Die Verse 14-17 zeigen die Art und Weise auf, wie die Babylonier ihre Feinde behandeln. Habakuk setzt mit zwei Vergleichen ein. Die WAYYIQTOL Form וַתַּעֲשֶׂה („du machst gleich“) verweist auf eine Handlung in der Vergangenheit, die bis zur Gegenwart anhält. Einmal vergleicht er die Opfer der Feinde mit Fischen im Meer, die sich kaum verteidigen können, wenn sie angegriffen oder gefischt werden. Dann vergleicht er die Opfer der Babylonier mit Gewürm, das ohne einen Herrscher, der sie

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

bei Gefahr schützt, ebenfalls wehrlos ist. Genauso wie Fische oder Gewürm sind die Nationen, über die die Babylonier herfallen, nicht im Stande, sich zu wehren. Im Zuge der Eroberung Judas und Jerusalems würde auch der letzte König Zedekia als Herrscher und Beschützer seines Volkes abgesetzt werden. Zudem sieht Habakuk, dass Gott als eigentlicher Herrscher des Volkes seinen Schutz zurückziehen würde. Beim Historiker Herodot ist zu finden, dass in Babylon teilweise nur Fisch gegessen wurde (Historien 1,200): „Unter ihnen sind auch drei Stämme, welche nichts essen als bloß Fisch“. Somit zieht Habakuk einen für damalige Verhältnisse passenden Vergleich.

1:15 כָּלֵה בְּחַבְתָּהּ הַעֵלָה יַגְרֶהוּ בְּחַרְמוֹ וַיֹּאסְפֶהוּ בְּמַכְמַרְתּוֹ עַל־כֵּן יִשְׂמַח וַיִּגִּיל:

Er hebt sie alle mit der Angel herauf, er zieht sie herbei mit seinem Netz und sammelt sie in sein Garn; darum freut er sich und frohlockt.

Nachdem er im Vers davor Gott adressiert hat, kommt Habakuk auf das zu sprechen, was Gott als Gerichtswerkzeug einsetzt und wie diese handeln. Der Prophet setzt die Chaldäer mit Fischern gleich, die ihre Angeln und Netze einsetzen, um Beute zu machen und vergleicht damit die militärischen Methoden, von denen er schon geredet hatte, welchen die unterlegenen Nationen und auch das eigene Volk Habakuks nicht Stand halten können. Mit Angel, Netz und Garn unterscheidet Habakuk drei unterschiedliche Fangwerkzeuge. Mit einer Angel fängt man einzelne Fische. Mit Netz und Garn versuchen Fischer eine Vielzahl davon einzufangen. Den Unterschied zwischen Netz und Garn macht auch die LXX an dieser Stelle und gebraucht zunächst ἀμφίβληστρον und dann σαγήνη. Nach Hes 47,10 wird das Netz, das zuerst genannt wird, von Fischern ins Wasser geworfen, die am Strand stehen. Nach Jes 19,8 werden Garne von den Fischern auf dem See oder Meer ausgeworfen.

Ebenso, wie die Feinde des Volkes Gottes bzw. der Feind selbst Menschen attackieren und in ihre Gewalt bringen, so sehen wir in der Verwendung der korrespondierenden Begriffe im Neuen Testament, dass auch der Herr selbst bemüht ist, Menschen für sich zu gewinnen. Auch der Herr Jesus hat geeignete Methoden, um Menschen zu fischen. Mit einer Angel werden Menschen einzeln für den Herrn gewonnen, mit Netzen und Garnen ruft man, wie Petrus zu Pfingsten, eine Vielzahl von Menschen zum Evangelium, etwa bei Evangelisationen. Daher benutzt der Heilige Geist neben der Angel als Fangwerkzeug diese beiden Begriffe, die die LXX auch in diesem Vers gebraucht, um auf die Evangelisation hinzuweisen, vgl. Mat 4:18f: „Als er aber am See von Galiläa entlangging, sah er zwei Brüder: Simon, genannt Petrus, und Andreas, seinen Bruder, die ein Netz (ἀμφίβληστρον) in den See warfen, denn sie waren Fischer.“ Und er spricht zu ihnen: Kommt, folgt mir nach, und ich werde euch zu Menschenfischern machen.“ In Mat 13:47 wird das zweite Fanggerät erwähnt: „Wiederum ist das Reich der Himmel gleich einem Netz (σαγήνη), das ins Meer geworfen wurde und Fische von jeder Art zusammenbrachte.“

Wie Fischer einerseits Angeln auswerfen, versuchen Christen einzelnen Menschen nachzugehen. Wenn andererseits Netze vom Strand aus ausgeworfen werden, dann können wir darin eine Methode sehen, wie man Menschen bei sich daheim gewinnen will, denn dazu muss man nicht erst auf das Meer hinausfahren. Genauso entscheidend ist jedoch, dass wir auch hingehen bzw. auf das Meer hinausfahren und den Verlorenen die gute Botschaft verkünden, ebenso, wie Fischer mit dem Boot auf das Meer ihre Garne auswerfen. Habakuk beschreibt hier, dass die Feinde von Gottes Volk ganz ähnlich vorgehen würden, wenn es drum geht, ihre Gegner zu bezwingen.

1:16 עַל־כֵּן יִזְבַּח לְחַרְמוֹ וַיִּקְטֹר לְמַכְמַרְתּוֹ כִּי בָּהֶמָּה שָׂמֵן חֶלְקוֹ וּמֵאֲכָלוֹ בְּרֹאֵה:

Darum opfert er seinem Netz und räuchert seinem Garn, denn durch sie ist sein Teil fett und seine Speise feist.

Habakuk beschreibt nun, wie die Babylonier (hier wieder kollektiv im Singular mit „er“ bzw. „sein“ angesprochen) ihren Fangwerkzeugen, mit denen sie Beute gemacht haben, göttliche Verehrung entgegenbringen und ihnen opfern und räuchern. Beide Begriffe spielen im alttestamentlichen Gottesdienst eine wichtige Rolle. In diesem Vers spricht Habakuk jedoch vom Missbrauch. Dies schließt an Vers 11 an, wo Habakuk feststellt, dass die eigene Macht der Babylonier vergöttert wird.

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

Die Fangwerkzeuge beziehen sich auf die Kriegstechnik und Methoden zur Unterjochung der Feinde durch die Babylonier. Die Begründung dafür leitet Habakuk mit „denn“ ein: Die überlegene Kriegstechnik verhilft den Feinden zu einem üppigen Wohlstand und feisten Speisen.

Jedoch würde im Zuge davon eine große Dekadenz der Babylonier aufkommen, die deren Ende verursacht. So fand Babylon in einem rauschenden Fest sein Ende, wie es uns der Prophet Daniel beschreibt. Wie der Feind im negativen Sinne opfert und räuchert, wenn er einen Fang getan hat, so dürfen Christen im positiven Sinne Gott das Opfer des Lobes darbringen (Heb 13,15) und Gebete des Dankes als Rauchopfer zu Gott aufsteigen lassen (Psa 141,1), wenn Menschen für den Herrn Jesus gewonnen werden konnten. Der Historiker Herodot schildert in seinem Geschichtswerk in Kap. 1,183 den angehäuften Reichtum und dessen Missbrauch durch die Babylonier zum Götzendienst: „In dem babylonischen Heiligtum befindet sich unten noch ein anderer Tempel, wo sich eine große Bildsäule des Gottes, in sitzender Stellung und ganz von Gold befindet und neben ihr ein großer Tisch von Gold, wie denn auch der Fußschemel und der Stuhl von Gold sind: Wie die Chaldäer angeben, ist es aus achthundert Talenten Gold gefertigt worden; außerhalb des Tempels aber ist ein goldener Altar; es befindet sich auch ein anderer großer Altar daselbst, wo ausgewachsenes Kleinvieh geopfert wird: denn auf dem goldenen Altar ist es nicht erlaubt zu opfern, ausgenommen solche Tiere, welche noch Milch saugen.“

Dann setzt Herodot fort und beschreibt, wie auch Habakuk, die Praxis des Räucherns: „Auf dem großen Altar aber verbrennen die Chaldäer, wenn sie diesem Gott das Fest feiern, alljährlich tausend Talente Weihrauch.“ Derselbe Autor berichtet auch vom Missbrauch des eroberten Geldes für dekadente Praktiken (Historien 196): Die reichen Babylonier kauften sich damit schöne Frauen ein. Wir sehen also, dass die Feinde vom Unglauben geprägt waren und sie ihre Erfolge zum Götzendienst gebracht haben, anstatt Gott die Ehre zu geben.

1:17 הַעַל בְּן יָרִיק חֲרָמוֹ וְתָמִיד לְהָרֵג גּוֹיִם לֹא יַחְמוֹל:

Soll er deshalb sein Netz ausleeren und beständig darauf ausgehen, Nationen schonungslos hinzumorden?

Habakuk führt das Motiv des Fischfanges weiter und vergleicht den Raubzug der Chaldäer mit einem erfolgreichen Fischzug. Die Konjunktion „deshalb“ bezieht sich auf den bisherigen Erfolg der Beutezüge, der die Aggressoren umso mehr zur Fortsetzung bewegt. Die Beute brachten die Babylonier in ihre Hauptstadt, sodass diese zu unvergleichlichem Reichtum gelangte. Wie viele Menschen zuvor ermordet und deren Besitz in ihre Gewalt gebracht wurde, weiß Gott allein. Mit der Zeitangabe תָּמִיד („beständig“) kommt die Frage zum Ausdruck, wie lange die Ungerechtigkeiten der Babylonier noch fort dauern würden, bis Gott dem ein Ende setzt. Die Antwort Gottes würde folgen, wie Habakuk in Kap. 2 dann erfährt. Mit לְהָרֵג („hinzumorden“) gebraucht Habakuk einen Infinitivus constructus mit der Präposition לְ. Dies deutet auf die Zukunft hin bzw. in anderen Worten: Wenn Gott nicht das Treiben beendet, würde das Morden auch in Zukunft so weitergehen. Das Wort חָמַל („schonungslos“) bedeutet als Verb auch Mitleid haben, sparen, aufsparen, zurückhalten, schonen. Wörtlich übersetzt, lautet der letzte Satz לֹא יַחְמוֹל: „er wird nicht schonen“, womit der Chaldäer kollektiv gemeint ist, der ohne Gnade Völker plündert, mordet und unterjocht. In 2Chron 36,14ff lesen wir vom späteren schonungslosen Vorgehen der Chaldäer gegen das Volk Gottes, das offensichtlich die Botschaft Habakuks gemeinschaftlich nicht beachten würde: „Und der HERR, der Gott ihrer Väter, sandte zu ihnen durch seine Boten, früh sich aufmachend und sendend; denn er erbarmte sich seines Volkes und seiner Wohnung. Aber sie verspotteten die Boten Gottes und verachteten seine Worte und verhöhnten seine Propheten, bis der Grimm des HERRN gegen sein Volk stieg, dass keine Heilung mehr war. Und er ließ den König der Chaldäer gegen sie heraufkommen, und der erschlug ihre Jünglinge mit dem Schwert im Haus ihres Heiligtums: Er verschonte nicht den Jüngling und die Jungfrau, den Alten und den Greis: alle gab er in seine Hand. Und alle Geräte des Hauses Gottes, die großen und die kleinen, und die Schätze des Hauses des HERRN und die Schätze des Königs und seiner Obersten: alles brachte er nach Babel. Und sie verbrannten das Haus Gottes und rissen die

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

Mauer von Jerusalem nieder; und alle seine Paläste verbrannten sie mit Feuer, und alle seine kostbaren Geräte verdarben sie. Und die vom Schwert Übriggebliebenen führte er nach Babel weg; und sie wurden ihm und seinen Söhnen zu Knechten, bis das Königreich der Perser zur Herrschaft kam;“

Gottes Wort selbst beschreibt also die Morde, Plünderungen und Wegführungen durch die Chaldäer als Folge, da sich Gottes Volk nicht beugen wollte und Gott selbst gezwungen war, zu handeln.

2:1 עַל־מִשְׁמַרְתִּי אֶעֱמְדָה וְאֶתִּיצֵבָה עַל־מִצּוֹר וְאֶצְפֶּה לְרֵאוֹת מֵהַיַּדְבָּר־בִּי וּמֵה אֲשִׁיב
עַל־תּוֹכַחְתִּי:

Auf meine Warte will ich treten und auf den Turm mich stellen und will spähen, um zu sehen, was er mit mir reden wird und was ich erwidern soll auf meine Klage.

Dieser Vers leitet die Antwort des Herrn auf die Fragen Habakuks ein, die von Vers 2-5 erfolgen würde. Die YIQTOL Form אֶעֱמְדָה („ich will treten“) ist eine Aufforderung oder Ermunterung an die eigene Person. Das Wort „Warte“ kann auch „Posten“ bedeuten. Der Prophet übernimmt also den Auftrag an, den er als solcher hat, nämlich auf Gottes Wort zu achten, da er, nachdem er seine Bedenken und Beschwerden vorgetragen hat, nun selbst dringend an der Antwort Gottes interessiert ist. Er vergleicht dies mit einem Ausspähen eines Wächters, der sich auf seine Warte stellt, um in die Weite sehen zu können. Wie in 2Kön 9,17 war es aber die Aufgabe eines Wächters am Turm, das Gesehene anderen weiterzusagen und genau dazu wird auch der Prophet aufgefordert, wenn es im nächsten Vers heißt, er solle alles aufschreiben und anderen zugänglich machen, was Gott ihm sagen würde. Habakuk erwartete also zunächst die göttliche Antwort, die er dann erwidern wollte, d.h. als Entgegnung auf die Fragen des Volkes Gottes, falls es noch auf die Botschaft Gottes in schwerer Zeit hören will, anbringen würde. Oft stellen sich Gläubige Fragen und bekommen aus Gottes Wort Antworten, die andere Kinder Gottes auch betreffen und die Weitergabe der Antworten, die man selbst bekommen hat, kann auch für andere hilfreich sein. Da wir in ähnlichen Zeiten wie Habakuk leben, brauchen wir Diener, die Aufsicht führen und Wache über das Volk Gottes halten, dafür kann der Herr insbesondere ältere und erfahrene Brüder einsetzen. Jeder einzelne ist jedoch aufgerufen, auch seinen eigenen Posten einzunehmen, auf Gottes Wort zu achten und es weiterzugeben, genau wie es Habakuk getan hat. Was Habakuk dem Volk gegenüber erwidern sollte, war die Antwort auf seine Klage. Mit dem Wort תּוֹכַחַת, das er dafür gebraucht kommt zum Ausdruck, dass er Widerspruch einlegt und bestreitet, dass die Wege Gottes gerecht und richtig sind. Am ehesten ist bei diesem Wort an Psa 38,15 zu denken: „Und ich bin wie ein Mann, der nicht hört und in dessen Mund keine Gegenreden sind.“ Habakuk war mit den Wegen Gottes zunächst nicht einverstanden, dass dieser die gottlosen Babylonier schicken würde, um das Volk Gottes zu züchtigen, daher unternahm er eine Gegenrede bzw. beklagt sich über dieses Vorgehen. Die erwartete Antwort Gottes darauf, würde er dem Volk gegenüber weitergeben.

2:2 וַיַּעֲנֵנִי יְהוָה וַיֹּאמֶר כְּתוּב חֲזוֹן וּבֹאֵר עַל־הַלְחֹת לְמַעַן יְרוּץ קוֹרֵא בּוֹ:

Da antwortete mir der HERR und sprach: Schreibe das Gesicht auf, und grabe es in Tafeln ein, damit man es geläufig lesen könne;

Mit der Form וַיַּעֲנֵנִי („er antwortete mir“) als WAYYIQTOL beschreibt Habakuk, was sich damals auf seine Klage gegenüber Gott in Folge ereignet hat, nämlich, dass der Herr eine Antwort gab und zwar in Form eines Gesichts. Er würde erfahren, was Gott in Zukunft geplant hat. In Am 3,7 sehen wir, dass Gott sein Handeln immer ankündigt und durch seine Diener bekanntmacht: „Denn der Herr, HERR, tut nichts, es sei denn, dass er sein Geheimnis seinen Knechten, den Propheten, offenbart habe.“ Dies gilt auch für unsere Tage, da Gott die Ereignisse, die auf die Welt zukommen, uns zuvor schon mitgeteilt hat. Wir wissen um den kommenden und bereits einsetzenden Niedergang in der Christenheit und der Welt und die darauf einsetzenden Gerichte, genauso, wie dies zur Zeit Habakuks auch war. Der Prophet leitet die Absicht der schriftlichen Fixierung der Antwort Gottes mit „damit“ ein

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

und erwartet, dass die Botschaft gelesen würde und zu Handlungen führt. Das Wort באר kann auch auslegen, verdeutlichen oder klar machen bedeuten. Hier wird es jedoch im Sinne von Deu 27:8 gebraucht: „Und auf die Steine sollst du alle Worte dieses Gesetzes schreiben, indem du sie deutlich eingräbst.“ Der Zusammenhang ist, dass, wenn etwas tief eingegraben ist, dies zu Deutlichkeit, Klarheit und eindeutiger Mitteilung führt. Das sollte für die Botschaft Habakuks genau so sein. Die Botschaft soll allgemein zugänglich zu lesen sein. Auf die Übersetzung „geläufig“ kann man schließen, wenn man den Nebensatz לְמַעַן יִרְוֶץ קוֹרְא בּוֹ im Sinne von „dass damit laufen könne, wer es liest“ bzw. „damit herbeieile, wer es liest“ versteht.

Der Nebensatz kann alternativ auch „damit renne, der darin liest“ übersetzt werden. Die Syntax ist klar und kann nicht in „damit es lese, der (vorbei)rennt“ verkehrt werden. Die LXX übersetzt den Satz wie folgt: „damit der, *der es liest*, sich beeile.“ Das würde bedeuten, dass das Lesen der göttlichen Botschaft zur Aktivierung des Lesenden beiträgt und dieser sich schnell in Gang setzt, um zu handeln bzw. die Botschaft auch an andere im Volke Gottes weitergibt. In 1Sam 4,12ff lesen wir das Beispiel eines Mannes, der aufgrund der Wichtigkeit einer Botschaft zu rennen beginnt. Auch in 2Sam 18,19ff finden wir, wie eine wichtige Nachricht den Boten zum schnellen Laufen bringt.

Der Jakobusbrief ermahnt uns in Kap. 1,22, nicht nur auf Gottes Wort zu hören, sondern es auch zu tun. Zu diesem Zweck wurde uns Gottes Wort geschrieben und bis in unsere Zeit hinein aufbewahrt. Der Prophet bekam damals den Auftrag, das Gesicht auf Tafeln zu schreiben. Das erinnert uns an Exo 24,12: „Und der HERR sprach zu Mose: Steige zu mir herauf auf den Berg und sei dort; und ich werde dir die steinernen Tafeln geben und das Gesetz und das Gebot, das ich geschrieben habe, um sie zu belehren.“ Im Unterschied zu Habakuk wissen wir, dass die Tafeln des Gesetzes aus Stein waren und von Gott selbst geschrieben wurden. In beiden Fällen stand jedoch Gottes Wort darauf. In 2Kor 2,2 lesen wir, dass Gottes Wort auf unsere Herzen geschrieben sein soll. In den Zeiten Habakuks wurde Gottes Wort nur oberflächlich gelesen und umgesetzt, ebenso wie in unseren Tagen. Daher sucht Gott Menschen, die sein Wort im Herzen tragen.

Dadurch, dass das Wort „Tafeln“ im Plural angegeben wird, wird deutlich, dass es mehrere Kopien des Gesichts geben sollte, womit auf die weitreichende Verbreitung in Städten oder Dörfern oder öffentlichen Plätzen hingewiesen sein könnte. Damit stellt sich auch für uns die Frage, was wir, einzeln oder gemeinschaftlich, zur Verbreitung der Heiligen Schrift beitragen. Das Gesicht, das Habakuk geoffenbart bekommt und Antwort auf seine Klage ist, beinhaltet ein fünffaches Wehe über die ungerechten Babylonier und einen Trost für die Gerechten, die leben werden.

2:3 כִּי עוֹד חֲזוֹן לְמוֹעֵד וַיִּפַּח לִקְצֵן וְלֹא יִכָּזֵב אִם-יִתְמַהְמַה חֶפְזָה-לוֹ כִּי-בָא יָבֵא לֹא יֵאָחֵר:

denn das Gesicht geht noch auf die bestimmte Zeit, und es strebt zum Ende hin und lügt nicht. Wenn es sich verzögert, so harre darauf; denn kommen wird es, es wird nicht ausbleiben.

Habakuk begründet die notwendige Verbreitung von Gottes Wort damit, dass es sicher eintreffen würde und man auf seine Erfüllung warten könne. Damit meint der Prophet den Sturz des Weltreiches Babylon, der eine Generation später eintreten würde, wenn die Meder und Perser die Weltmacht antreten würden. Diese Prophetie ist inzwischen schon seit Langem Wirklichkeit. Habakuk beschreibt jedoch auch das Reich des Messias, dessen Aufrichtung auch für uns noch in der Zukunft liegt. Daher können auch Christen diesen Vers auf sich anwenden und darin Mut und Trost finden. Der Schreiber des Hebräerbriefs wendet in Kap. 10,37 diesen Vers auf das Kommen des Herrn Jesus an, das mit Sicherheit eintreffen wird: „Denn noch eine ganz kleine Zeit, und der Kommende wird kommen und nicht ausbleiben.“

Die Grundsätze zur Zeit Habakuks, die er hier beschreibt, treffen auch in unseren Tagen zu: Zur bestimmten Zeit wird das eintreffen, was in Gottes Wort geschrieben steht; auch wenn Spötter es für Lüge halten, wird sich daran nichts ändern (vgl. 2Pet 3,3f). Auch Christen sind aufgerufen, mit Geduld auf das Kommen des Herrn Jesus zu warten und er wird sicher kommen, denn Gottes Wort sagt es so. Ebenso, wie sich die Prophetien Habakuks genau so erfüllt haben, werden die übrigen Aussagen

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

in Gottes Wort über die Zukunft eintreten. Die Pronomen „es“ in diesem Vers beziehen sich allesamt auf das eingangs erwähnte Gesicht. Im Hebräerbrief wird aus diesem unpersönlichen Gesicht die Erwartung des Kommens einer konkreten Person, nämlich des Herrn Jesus.

Der erste Satz entbehrt ein Prädikat, sodass „geht“ oder „ist“ zu ergänzen ist. Das Gesicht, das Habakuk erwähnt, ist das im Vers davor erwähnte, das er aufzuschreiben hätte. Die Verbindung der Präposition mit dem Nomen לְמוֹעֵד („auf die bestimmte Zeit“) weist darauf hin, dass sich das Gesicht auf eine zukünftige Erfüllung hin deuten ließe, also eine echte Prophetie darstellt. Zu einem bestimmten Punkt in der Zeit nach der Abfassung würde sich das Gesicht erfüllen und so ist es, wie wir heute wissen, auch gekommen. Das Wort וְיִפְתָּח („es strebt“) kann der Wurzel nach auch es zieht sich hin oder es verzögert sich bedeuten, womit klar wird, dass Habakuk auf eine Wartezeit bis zur Erfüllung des Gesichts hindeutet. Es wird aber am Ende eine tatsächliche Erfüllung finden, da es wahr ist und nicht auf Trug beruht („und lügt nicht“). Die Leser werden darauf aufmerksam gemacht, dass sich das Gesicht auch erfüllen würde, wenn man meint, es würde sich verzögern. Dies sollte nicht dazu führen, dass man meint, es käme nicht, wie angekündigt, sondern es sollte zum geduldigen Ausharren und Warten seitens der Gläubigen führen. Die Richtigkeit dieser Aussage hat sich im Untergang Babylons für uns bereits gezeigt und sie wird sich wiederum zeigen, wenn die noch ausstehenden Aussagen über das kommende messianische Reich eintreten werden. Die

Wiederholung des Verbs in בָּא יָבֹא („es wird kommen“) verweist auf die Sicherheit des Eintreffens und kann auch mit „und sicher bzw. gewiss wird es kommen“ übersetzt werden. Das Wort „harre“ kann auch mit „hoffe darauf“ wiedergegeben werden. Die erfüllten Prophetien im AT, wie die von Habakuk, lässt Christen auf die noch ausstehenden Aussagen in Gottes Wort vertrauen, die sich ebenso wie die bereits erfüllten, einstellen werden. Darauf dürfen wir hoffen. Allerdings werden sich auch diejenigen Aussagen erfüllen, die Menschen betrifft, die das Evangelium nicht annehmen wollen und auf die das ewige Gericht Gottes wartet.

2:4 הַגֵּה עֵפֶלָה לְאִישׁוֹרָה נִפְשׁוֹ בּוֹ וְצַדִּיק בְּאִמּוֹנָתוֹ יִחְיֶה:

Siehe, aufgeblasen, nicht aufrichtig ist in ihm seine Seele. Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben.

Nach den vorbereitenden Versen beginnt nun das eigentliche Gesicht, das Habakuk empfängt. Die Antwort des Herrn beginnt mit einer allgemeinen Beschreibung und Unterscheidung der zwei Gruppen von Menschen. Zum einen desjenigen Menschen, der aufgrund seines Unglaubens hochmütig ist, und desjenigen, der als gerecht beschrieben wird. Diese Gerechtigkeit vor Gott kommt durch seinen Glauben. Im nächsten Vers würde die Beschreibung der Gottlosen dann weitergeführt und mit dem Verhalten der Chaldäer in Verbindung gebracht, um so deren Raffgier und andere Sünden zu erklären. Selbst, als die Babylonier belagert wurden, waren sie von Hochmut gekennzeichnet, wie Herodot (Historien 3,150) deutlich macht: „Als Darius dies erfahren hatte, sammelte er seine ganze Heeresmacht und zog gegen sie (Anm: die Babylonier) zu Felde; nachdem er dann der Stadt Babylon sich genähert hatte, begann er die Belagerung, ohne dass jedoch die Babylonier sich darum kümmerten. Denn sie stiegen auf die Zinnen der Mauern, tanzten zum Spott und verhöhnten den Darius und sein Heer.“ Gleiches berichtet Xenophon (Kyrupädie 7,5), nämlich, dass die Babylonier selbst bei der Belagerung der Stadt spotteten: „Die aber innerhalb der Stadt verlachten die Belagerung, da sie für mehr als zwanzig Jahre Vorräte hätten.“ Wie man sieht, waren die Feinde des Volkes Gottes bis zu ihrem Ende von Hochmut geprägt.

Die Gerechten hingegen können auf die Zukunft hoffen, während die Gottlosen zum Gericht bestimmt sind. Beides wird Habakuk im weiteren Verlauf beschreiben. Der Begriff „der Gerechte“ leitet sich von einem Verb ab, das gerecht, recht, rechtschaffen bzw. richtig oder bewährt und fromm bzw. gottesfürchtig zu sein bedeutet. Das hebräische Wort für „Glauben“ nimmt je nach Kontext auch die Bedeutung Treue, Zuverlässigkeit, Wahrhaftigkeit, Festigkeit oder Sicherheit an und entspricht somit dem neutestamentlichen πίστις, wie es die LXX auch entsprechend an dieser Stelle angibt. Der Gläubige ist durch sein Vertrauen auf Gott und seine Verheißungen gekennzeichnet. Dadurch wird er leben und vor den Gerichten verschont, bzw. im Sinne des Neuen Testaments ewiges Leben haben.

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

Glaube bedeutet aber auch, wie der Prophet selbst veranschaulicht, dass man an Gott festhält, auch wenn seine Wege nicht immer für uns zu verstehen sind. Der letzte Satz Habakuks wurde im Neuen Testament drei Mal aufgegriffen: „Der Gerechte wird aus Glauben leben“, wobei der Heilige Geist in Röm 1,17 die Rechtfertigung („der Gerechte“), Gal 3,11 den Glauben und Heb 10,38 das Leben („wird leben“) in den Vordergrund rückt und betont. Alle drei Gesichtspunkte sind somit wichtig: Wir werden aus Glauben an Christus vor Gott gerechtfertigt, leben im Glauben an ihn und haben das ewige Leben ebenfalls auf der Grundlage des Glaubens.

2:5 וְאֵף כִּי־הֵינִן בּוֹגְדִים בְּיְהוָה וְלֹא יִגָּבַר יְהוָה וְלֹא יִנָּהֵם אֲשֶׁר הִרְחִיב כַּשָּׂאוֹל נַפְשׁוֹ וְהוּא כַּמּוֹת וְלֹא יִשְׁבַּע וַיֵּאָסֶף אֱלֹהֵי כָּל־הַגּוֹיִם וַיִּקְבֹּץ אֱלֹהֵי כָּל־הָעַמִּים:

Und überdies: Der Wein ist treulos; der übermütige Mann, der bleibt nicht, er, der seinen Schlund weit aufsperrt wie der Scheol, und er ist wie der Tod und wird nicht satt; und er rafft an sich alle Nationen und sammelt zu sich alle Völker.

Die einleitende Konjunktion **וְאֵף** („überdies“) sorgt für eine Steigerung (Klimax) im Vergleich zum Satz zuvor. Habakuk personifiziert den Wein hier und bespricht seine Wirkung auf den Menschen. Das verwendete Verb nimmt folgende Bedeutungen an: Unrecht begehen, treulos, illoyal handeln, abfallen, sich gegen jmd. empören, rauben, misshandeln. Wie einer, der dem Wein ergeben ist, so wird auch der Feind, d.h. die Chaldäer, vom Propheten gesehen, da er alle diese Handlungen ausübt. Wie durch die Wirkung von Alkohol geprägt, wird der Feind übermütig. Jedoch wird dem Verhalten kein Bestand beigemessen. Das Wort **יִנָּהֵם** („er bleibt“) ist der Form nach auf die Zukunft bezogen (YIQTOL) und kann auch so verstanden werden, dass derjenige nicht ans Ziel kommen wird bzw. keinen dauerhaften Erfolg haben wird; ebenso wie jemand, der dem Alkohol ergeben ist, irgendwann die negativen Folgen erleben wird und wankt und stürzt und kommt zu Fall. Damit ist schon das Gericht über die Babylonier angesprochen. Wie von Habakuk hier angekündigt wird, versinkt das Babylonische Reich in Schwelgerei und geht in einem rauschenden Fest unter, wie es Dan 5 eindrücklich beschreibt. Dass der Untergang Babylons unter Schwelgerei und im Rausch stattfinden würde, finden wir auch bei Xenophon, Kyrupädie 7,5: „Die Gräben waren bereits gezogen. Als nun Kyros hörte, dass in Babylon ein Fest sei, zu welchem alle Babylonier die ganze Nacht trinken und essen, nahm er in dieser Nacht, als es dunkel geworden war, viele Leute und öffnete die Mündungen der Gräben gegen den Fluss hin.“ Auch nach diesem Bericht traf Babylon der Untergang mitten in einem großen Rausch.

Damit ist auch klar ausgesagt, dass diese Art von Vergnügungen und Festen, die mit dem Konsum von Alkohol einhergehen, niemals der Ort für Gläubige sein kann. Der Gottesmann Daniel war zumindest dort nicht zu finden.

Mit einem weiteren Bild verdeutlicht Habakuk die Gier und Gefräßigkeit des Feindes. Habakuk vergleicht anschaulich die Raffgier der Babylonier mit der Gefräßigkeit des Totenreichs bzw. des Todes, der nie satt wird, Menschen zu sich zu nehmen. Mit **וַיֵּאָסֶף** („er rafft“) und **וַיִּקְבֹּץ** („er sammelt“) kommt der Form nach (WAYYIQTOL) die Vergangenheit zum Ausdruck, sodass das eigentlich künftige Ereignis als so sicher beschrieben wird, als ob es schon stattgefunden habe. Im Deutschen entspräche dies am ehesten einer Futur II Form: „er wird gerafft und gesammelt haben.“ Diese Form ist jedoch inzwischen ungebräuchlich geworden. Die Zürcher Übersetzung behält das Vergangenheitsstempus („er hat“) bei dieser Form bei, das kann aber nur auf die Gefahr hin erfolgen, dass der Leser an Ereignisse denkt, die zur Zeit Habakuks bereits Geschichte sind, obwohl der Prophet von der Zukunft spricht.

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

2:6 הָלוֹא־אֵלֶּה כֻּלָּם עָלָיו מִשָּׁל יִשְׂאוּ וּמְלִיצָה חִידוֹת לוֹ וַיֹּאמֶר הוֹי הַמְרִבָּה לֹא־לוֹ עַד־מָתִי
וּמִכְבִּיד עָלָיו עֲבָטִיט:

Werden nicht diese alle über ihn einen Spruch und eine Spottrede anheben, Rätsel über ihn? Und man wird sagen: Wehe dem, der aufhäuft, was nicht sein ist – bis wann? –, und der Pfandlast auf sich lädt!

Mit diesem Vers leitet Habakuk die fünf Weherufe, die Drohung und Wehklage zum Ausdruck bringen, über die gottlosen Feinde des Volkes Gottes ein. Habakuk setzt mit einer rhetorischen Frage an, auf die eine starke Bejahung zu erwarten ist, d.h. nach dem Untergang Babylons, der durch die Meder und Perser verwirklicht werden würde, werden alle mit Spott antworten, der auf vielerlei Weise

(Sprüche, Spottreden bzw. Rätsel) zum Ausdruck kommt. Mit יִשְׂאוּ („sie werden anheben“) kommt mit YIQTOL eine Form vor, die sich auf die Zukunft bezieht, und zwar auf eine Zukunft, nachdem die Feinde des Volkes, die Babylonier, von Gott gerichtet wurden. Die Babylonier würden also ein Paradebeispiel werden, für ein Volk, das Gottes Gebote übertritt und dadurch selbst zu Fall kommt. Das Gericht Gottes veranlasst die Betrachter, auf dessen Grund zu kommen und mit Weherufen zu antworten, wenn Gott als Richter in das Geschehen eingreift. Mit „diese alle“ werden die einst unterjochten Völker als Urheber der Spottgedichte und –lieder referenziert. Solche Spottreden über das eroberte Babylon erwähnt Strabo (Geographika 16,5): „So ist diese (Anm: die Stadt Seleukeia) jetzt größer geworden als Babylon und jene größtenteils verödet, sodass man sich nicht zu scheuen brauchte, auf sie anzuwenden, was ein Komiker von den Megalopoliten in Akadien gesagt hat: ‚Die große Stadt – die große Einsamkeit.‘ Insbesondere wird dies auch das Volk Gottes tun, da in den Weherufen der Gott Israels Erwähnung findet (Verse 13.20). Auch in der für uns noch kommenden Gerichtszeit muss Johannes in der Offenbarung mehrere Weherufe aussprechen. Die Objekte des Gerichts sieht Johannes in denen, die zu der Zeit auf der Erde wohnen (Offb 9,13), und in der großen Hure Babylon, über die mehrere Weherufe ergehen (Offb 18,10ff). Die Weherufe im Buch Habakuk lassen sich in 5 Strophen einteilen (erstens die Verse 6-8 über gierigen Raub, zweitens 9-11 über Gewaltmissbrauch zur Erlangung von Oberherrschaft über andere, drittens 12-14 über Beute, die den Räubern nicht zusteht, viertens 15-17 über grausame Herrschaft über unterdrückte Völker und fünftens in den Versen 18-20 über Götzendienst).

Der verbale Ausdruck „der aufhäuft, was nicht sein ist“ ist eine Bezeichnung für einen unersättlichen Räuber und Plünderer, womit Habakuk die Kennzeichen der Chaldäer im Vers zuvor wiederholt. Das zeigt, wie schwer diese Schuld vor Gott wiegt. Insbesondere zeigt sich der Frevel der Feinde Gottes darin, dass sie die wertvollen Tempelschätze des allein wahren Gottes aus Jerusalem geraubt und in ihr Land gebracht haben. Mit „bis wann“ unterbricht der Prophet sich und fragt sich, wie lange Gott dem Treiben noch zusehen wird, ohne einzugreifen. Mit dem letzten Satz im Vers setzt Habakuk den Weheruf fort und bezieht ihn auf denjenigen, der Pfandlast auflädt. Damit bringt der Prophet zum Ausdruck, dass der Chaldäer Besitz in seine Gewalt gebracht hat, für das er zusätzlich Pfand zu zahlen hat. Das würde sich darin erfüllen, dass Babylon nicht nur die besetzten Länder abgeben würde, sondern selbst beraubt und erobert wird.

2:7 הָלוֹא פְתַע יְקוּמוּ וַיִּקְצוּ מִזַּעְזְעֵיהֶם וְהֵייתָ לְמִשְׁסוֹת לָמוֹ:

Und werden nicht plötzlich aufstehen, die dich beißen, und aufwachen, die dich fortscheuchen werden? Und du wirst ihnen zur Beute werden.

Die negativen Konsequenzen, die auf Babylon zukommen würden, formuliert der Prophet mit einer rhetorischen Frage, die stark zu bejahen ist. Das Partizip וַיִּקְצוּ („die dich beißen“) kann auch auf Schuldner bezogen werden, also mit „die Zins von dir fordern“ übersetzt werden. Dies würde zum

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

Ausdruck der Pfandlast im Vers davor passen. Die eroberten Länder würden ihr Eigentum samt Zins zurückfordern. Dies würde „plötzlich“ geschehen. Somit würden die zunächst unterlegenen Länder wie Persien und Medien die Lage einmal rasch umkehren und die früheren Opfer an die Macht kommen, sodass Babylon selbst zum Opfer werden würde. Herodot bestätigt, dass die Einnahme Babylons durch den Perserkönig Kyros unvorhergesehen stattfand: „Jetzt aber fielen die Perser über sie (Anm: die Babylonier) ganz unvermutet her. Denn bei der Größe der Stadt waren, wie von denen, die dort wohnen, versichert wird, die äußersten Teile der Stadt bereits erobert, ehe die im Inneren der Stadt wohnenden Babylonier etwas davon merkten, sondern, da sie gerade ein Fest feierten, in der ganzen Zeit tanzten und in Freuden lebten, bis alsbald die Kunde auch zu ihnen drang. Auf diese Weise wurde damals zum ersten Mal erobert“ (Historien 1,192).

Auch der Babylonische Geschichtsschreiber Berossos schildert die Eroberung der Stadt: „Kyros nahm Babylon ein und schleifte die Mauern der äußeren Stadt, denn sie waren eine zu starke Verteidigung für die Stadt“ (zitiert in Flavius Josephus, Contra Apionem 1,152). Die Eroberung Babylons wohl im Jahre 539 vor Christus fand tatsächlich sehr „plötzlich“, d.h. über Nacht, statt, wenn wir insbesondere auch an die Beschreibung im Buch Daniel denken, der sich auch auf das rauschende Fest unter dem letzten Herrscher Belsazar bezieht, wie in Dan 5:1 zu lesen ist: „Der König Belsazar machte seinen tausend Gewaltigen ein großes Festmahl, und er trank Wein vor den Tausend.“ Herodot schildert die Not der dann bezwungenen Babylonier als so groß, dass die Bewohner sogar ihre eigenen Töchter verkaufen mussten (Historien 1,196): „Seit sie nämlich nach der Eroberung von Babylon in Not gerieten und alles verloren hatten, lassen nun die gemeinen Leute, aus Mangel an Lebensunterhalt, ihre Töchter verkuppeln.“ Nach der Eroberung Babylons mussten die Chaldäer auf Betreib der neuen Machthaber unter König Kyros die geraubten Güter auch an das Volk Gottes zurückerstatten, wie Esr 5,14ff deutlich macht: „Und auch die goldenen und silbernen Geräte des Hauses Gottes, die Nebukadnezar aus dem Tempel, der in Jerusalem war, herausgenommen und in den Tempel in Babel gebracht hatte, die hat der König Kyros aus dem Tempel in Babel herausgenommen und sie einem Sesbazar (so sein Name) gegeben, den er zum Statthalter einsetzte. Und er sprach zu ihm: Nimm diese Geräte, zieh hin, lege sie nieder in dem Tempel, der in Jerusalem ist; und das Haus Gottes werde ~~wieder~~ aufgebaut an seiner Stätte.“ Auch das Volk Gottes, das später aus der Babylonischen Gefangenschaft nach Jerusalem zurückkehren würde, bekäme von den erbeuteten Schätzen einen Anteil ab, wenn man dem apokryphen Bericht in 1Esr 8,13 Glauben schenkt.

Aus dem Gericht über das klassische Babylon, das über Nacht zugrunde ging, können wir Parallelen zum kommenden Untergang der Hure Babylon ziehen, der ebenfalls sehr plötzlich erfolgen wird. Offb 18,10: „und sie werden von fern stehen aus Furcht vor ihrer Qual und sagen: Wehe, wehe! Die große Stadt, Babylon, die starke Stadt! Denn in einer Stunde ist dein Gericht gekommen.“ Der Untergang der falschen Kirche, die in der Offenbarung der Braut Christi, gegenübersteht, wird plötzlich, unerwartet und unverhofft kommen. Für das Volk Gottes, das darin sein würde, bedeutet dies, sich rechtzeitig davon zu trennen und Babylon zu verlassen, da es sonst ebenfalls in das kommende Gericht hineingeraten würde. Offb 18,4: „Und ich hörte eine andere Stimme aus dem Himmel sagen: Geht aus ihr hinaus, mein Volk, damit ihr nicht ihrer Sünden teilhaftig werdet und damit ihr nicht empfangt von ihren Plagen.“

Je weiter wir in der Endzeit voranschreiten, desto deutlicher wird die große Hure bereits schon in Erscheinung treten, bis ihr Sündenmaß voll ist und das Gericht Gottes kommen wird. Für Christen bedeutet diese Erscheinung, die wir in der Christenheit bereits erkennen können, den Aufruf zur Absonderung und Trennung, da Verbindung zu Bösem immer verunreinigt (vgl. Hag 2).

Wie Babylon zur Beute des nachfolgenden Königs Kyros wurde, der die Schätze Babylons in Besitz nahm, beschreibt Strabo (Geographika 15,3ff): „Das ganze Geld, das sich in Persien befand ließ er (Anm: Kyros) nach Susa fortschaffen (das auch selbst voll Schätze und glänzender Einrichtung war). Doch betrachtete er nicht diese Stadt als seine Residenz, sondern Babylon, das er noch weiter auszubauen gedachte. Auch dort lagen Schätze. [...] Durch ihren Reichtum verfielen die Könige in Üppigkeit.“ Die spätere Entwicklung würde also diese Aussage Habakuks als zutreffend erweisen.

2:8 כִּי אַתָּה שְׁלוֹת גּוֹיִם רַבִּים יִשְׁלֹךְ כָּל־יַתֵּר עַמִּים מִדְּמֵי אָדָם וְחַמְס־אֶרֶץ קָרְיָהּ וְכָל־יֹשְׁבֵיהֶּ

בְּהִ

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

Denn du hast viele Nationen beraubt; und so werden alle übrig gebliebenen Völker dich berauben wegen des Blutes der Menschen und der Gewalttat an Land ‹und› Stadt und an allen ihren Bewohnern.

Der Raub der Nationen bestand im Plündern oder im Erpressen von Tributzahlungen. Berossos beschreibt das Vorgehen des Babylonischen Königs Nebukadnezar, der - wie dieser Vers sagt – viele Nationen beraubt hat, so: „Von der Kriegsbeute dekorierte er den Tempel Bels und den Rest der Heiligen Stätten. Er baute die alte Stadt wieder auf und baute eine neue außerhalb der Mauern. [...] Er baute eine dreifache Mauer um die innere Stadt und eine dreifache Mauer um die äußere Stadt“ (zitiert in Flavius Josephus, Contra Apionem 1,139). Herodot beschreibt das Vorgehen der Feinde Babylons und deren Rache sehr eindrücklich (Historien 3,159): „So wurde Babylon zum zweiten Mal erobert. Darius aber, nachdem er Herr über die Babylonier geworden war, ließ zuerst die Mauern wegnehmen und alle Tore abbrechen; denn bei der früheren Eroberung von Babylon hatte Kyros keines von beiden getan; alsdann ließ Darius die angesehensten Männer, etwa dreitausend, an Pfählen aufspießen und gab den übrigen Babyloniern die Stadt wieder zum Wohnen zurück. Damit aber die Babylonier Frauen hätten, um eine Nachkommenschaft zu erhalten, veranstaltete Darius fürsorglich Folgendes; denn es hatten ja, wie ich am Anfang bemerkt hatte, die Babylonier ihre Frauen, aus Sorge um ihre Lebensmittel, erstickt. Er legte den umliegenden Völkern auf, Frauen nach Babylon zu bestellen.“ Die Situation der Perser, die Babylon beraubt hatten, stellt sich beim Historiker Strabo (Geographika 15,19) so dar: „Die Mahlzeiten der Perser sind reich. Sie tischen ganze Tiere in großer Menge und Vielfalt auf und die Ausstattung mit Liegen, Trinkgefäßen und den übrigen Dingen ist so prächtig, dass alles von Gold und Silber glänzt.“ Somit hat sich die Prophetie Habakuks in diesem Vers deutlich erfüllt: Babylon wurde durch die Meder und Perser erobert und die Eroberer wurden wiederum reich von den Schätzen Babylons.

Babylon wird zu gegebener Zeit wegen des unschuldigen Blutes zur Rechenschaft gezogen, das es vergossen hat. In Vers 12 kommt zum Ausdruck, dass die Grundlage der Städte der Babylonier auf Blut gegründet ist. Genauso wird es unserer Gesellschaft ergehen und das Gericht folgen, da auch wir im Rahmen der Tötung ungewollter Kinder schwere Schuld auf uns laden, die Gott nicht vergeben wird, wenn darüber keine Buße getan wird. Als Akteur der Beraubung Babylons werden die „übrig gebliebenen Völker“ gesehen, d.h. genau die Völker, die Babylon unterdrückt hat und die vom Morden verschont blieben, werden das spätere Gericht über Babylon ausführen. Genau so ist es auch gekommen. Die Präposition „wegen“ ist auf alle zwei Objekte (Blut, Gewalttat) zu beziehen. „Gewalttat“ zieht zwei Objekte nach sich: Land und Stadt, die jeweils kollektiv zu verstehen sind, gibt also die Gesamtheit aller Länder und Städte an, die von den Babyloniern unterworfen wurden.

2:9 הוֹי בִּצְעַתְּ בִּצְעַתְּ רָע לְבֵיתוֹ לְשׂוֹם בְּמָרוֹם קָנּוֹ לְהִנָּצֵל מִכַּף-רָע:

Wehe dem, der bösen Gewinn macht für sein Haus, um sein Nest hoch zu setzen, um sich zu retten aus der Hand des Unglücks!

In diesem Vers vergleicht Habakuk die Babylonier mit einem Vogel wie etwa ein Adler, der sein Nest sichern will und es in großer Höhe anlegt, um es vor Angreifern oder Plünderern zu schützen. Das ist für sich selbst gesehen keine Sünde. Die Babylonier hingegen benutzen dazu jedoch „bösen Gewinn“, also das Hab und Gut geraubter Völker bzw. deren Arbeitskraft, um ihre hohen Mauern, Türme, Paläste und Häuser zu errichten. Das Wort רָע („böse“) wird hier zwei Mal erwähnt. Einmal wird der Gewinn der Babylonier so bezeichnet und dann deren Versuch, selbst davor bewahrt zu werden. Diese Rechnung würde nicht aufgehen, denn Gott zieht zur Rechenschaft, wenn man selbst böse handelt, aber damit vor Bösem geschützt bleiben will. Die Babylonier hatten ihre Hauptstadt mit dicken

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

Mauern und Gräben geschützt. Dies alles war jedoch bald nutzlos, wie sich erweisen würde, und konnte die Stadt nicht vor der Eroberung schützen.

Der historische Bericht von Strabo (Geographika 16,5) macht deutlich, wie stark sich die Stadt Babylon absichern wollte: „Babylon liegt ebenfalls im Flachland. Der Umkreis seiner Mauern beträgt 385 Stadien, die Dicke der Mauern 32 Fuß, ihre Höhe zwischen den Türmen 50 Ellen und die der Türme 60. Für die Leute auf der Mauer ist so viel Platz zum Passieren, dass Viergespanne, die sich begegnen, bequem aneinander vorbeifahren können. Daher gilt sie als eines der sieben Weltwunder wie der Hängende Garten.“ Habakuk macht jedoch nicht militärische Schwäche für das Unglück verantwortlich, sondern moralische Gründe. Gewinn zu machen ist an sich nichts Böses, wenn dies jedoch mit bösen Absichten geschieht, zieht dies das Gericht Gottes nach sich, auch wenn man das Haus, wohin der Gewinn verbracht wird, noch so gut schützen will. Trotz der massiven Befestigung der Stadt wurde Babylon als Hauptstadt des Reiches abgesetzt. So schreibt Strabo (Geographica 16,16): „Von alters her war Babylon die Hauptstadt Assyriens, heute ist es das sogenannte Seleukia am Tigris.“ Diese Aussage entspricht der Prophetie Jeremias, der in Kap. 51,53 vorhersagt: „Wenn auch Babel bis zum Himmel hinaufstiege und die Höhe seiner Stärke befestigte, von mir aus werden ihm Verwüster kommen, spricht der HERR.“

Babylon hat sich selbst erhöht und Schande statt Ehre gesucht. Daher würde der Grundsatz gelten, der auch im Neuen Testament zu finden ist. Luk 14,11: „denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.“ Das Gegenteil kann vom Sohn Gottes gesagt werden: Er hat sich erniedrigt bis zum Tod am Kreuz und wird eines Tages als Herrscher in seinem Reich über alle Maßen erhoben sein. Jes 52,13: „Siehe, mein Knecht wird einsichtig handeln; er wird erhoben und erhöht werden und sehr hoch sein.“

2:10 יַעֲצֵתָ בְּשֵׁת לְבִיתְךָ קְצוֹת-עַמִּים רַבִּים וְחוֹטֵא נַפְשֶׁךָ:

Du hast Schande für dein Haus geplant, die Vertilgung vieler Völker, und hast dein Leben verwirkt.

Der Weheruf wird hier inhaltlich weiter erläutert, nämlich, da die Babylonische Dynastie („dein Haus“) auf der Vernichtung anderer Völker beruht. Diese wurden getötet und ausgenommen, um den Reichtum Babylons zu sichern. Dieses Vorgehen bezeichnet der Prophet als „Schande“. Von einer weiteren konkreten Schande, die sich in Babylon abgespielt hat, liest man bei Herodot (Historien 1,190): „Die hässlichste Sitte bei den Babyloniern ist aber die folgende: Eine jede Frau des Landes muss, im Tempel der Aphrodite sitzend, einmal in ihrem Leben sich einem Fremden hingeben.“

Das erste Wort im Satz יַעֲצֵתָ („du hast geplant“) kann auch beschließen, beabsichtigen, oder vorhaben bedeuten. Die Babylonier wussten also ganz genau, was sie taten, es war geplant, bewusst und absichtlich, was ihre Sünde nur noch schlimmer machte. So ist es bis heute: Wenn Sünden vorsätzlich begangen werden, ist dies schlimmer als wenn man aus Unwissenheit heraus einen Fehltritt tut.

Auch das Buch der Sprüche macht in Kap. 15,27 das Prinzip klar, warum die Babylonische Dynastie keinen Bestand haben würde: „Wer der Habsucht frönt, zerrüttet sein Haus;“

Das Partizip חוֹטֵא („du hast verwirkt“) kann als Partizip das Tempus der Gegenwart ausdrücken, womit ausgesagt wird, dass die Babylonier durch diese Pläne gleichzeitig ihr eigenes Leben verwirkt haben. Die Tatsache, dass die Babylonier ihr Leben verwirkt haben, würde sich in deren späteren Eroberung durch die Meder und Perser zeigen, das für Babylon mit vielen Opfern einherging. Die Deutung des Partizips als Futurum instans scheint nicht erste Wahl zu sein, jedoch ist es dennoch so gewesen, dass die Beseitigung Babylons vom Propheten durch die Meder und Perser als unmittelbar, plötzlich und sicher gesehen würde. Insofern könnte man den letzten Satz so paraphrasieren: „und so wirst du auch dein Leben verwirken“.

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

2:11 כִּי־אָבֵן מִקִּיר תִּזְעַק וְכִפְּיִם מֵעֵץ יַעֲנֶנּוּהָ:

Denn der Stein wird schreien aus der Mauer, und der Sparren aus dem Holzwerk ihm antworten.

Wie in den Weheklagen auch sonst erkennbar, führt der Prophet mit der Konjunktion „denn“ die Konsequenzen des gottlosen Verhaltens ein. Auf diesem Hintergrund muss auch der schreiende Stein und der antwortende Sparren gedeutet werden. Die einzelnen Bestandteile der Babylonischen Häuser, Stein und Sparren, werden personifiziert und treten miteinander in Kommunikation, als wenn sie sagen würden, dass ihre Anschaffung auf Unrecht beruht und dass das göttliche Eingreifen für Gerechtigkeit eintreten möge. Stein und Sparren stimmen somit eine abwechselnde Klage über das Unrecht ihrer Herkunft als geraubtes Gut an. Sie wurden dem rechtmäßigen Eigentümer entwendet und widerrechtlich für die eigenen Bauten Babylons gebraucht. Durch die Verwendung der beiden Prädikate als YIQTOL Form wird klar, dass der Vers aus damaliger Sicht prophetisch ist und sich auf die Zukunft bezieht („wird schreien“, „wird antworten“).

Der Herr Jesus verwendet eine ähnliche Ausdrucksweise, wenn er in Luk 19,40 sagt: „Ich sage euch, wenn diese schweigen, so werden die Steine schreien.“ Damit wird jeweils eine starke Ermahnung zum Ausdruck gebracht. Wenn den Menschen die zu erwartende Einsicht fehlt, dann ist sogar die unbelebte Natur in der Lage, die richtige Antwort zu geben. Im Fall von Habakuk die, dass die Bauten Babylons auf Unrecht beruhen und im Falle des Herrn Jesus, dass er der verheißene Messias ist. Im Neuen Testament geben die bis heute in Schutt und Asche liegenden Städte Chorazin und Bethsaida Zeugnis davon, dass der Sohn Gottes diese verflucht hat, da trotz der Predigt des Evangeliums mit Zeichen und Wundern keine Buße und Umkehr stattfand. Luk 10,13: „Wehe dir, Chorazin! Wehe dir, Bethsaida! Denn wenn in Tyrus und Sidon die Wunderwerke geschehen wären, die unter euch geschehen sind, längst hätten sie, in Sack und Asche sitzend, Buße getan.“

Genauso würden die Häuser in Babylon später schreien, dass Gott Gericht ausgeübt hat, so wie Habakuk es angekündigt hatte. Es würde eines Tages dazu kommen, dass selbst lebloses Baumaterial Zeugnis gegen die bösen Taten, wie sie beschafft und nun gerechterweise zerstört wurden, geben würde

2:12 הֲוֵי בְנֵה עִיר בְּדַמַּיִם וְכוֹנֵן קִרְיָה בְּעוֹלָה:

Wehe dem, der Städte mit Blut baut und Städte mit Ungerechtigkeit gründet!

Der Prophet erweitert seine Sicht vom ungerechten Bau einzelner Häuser auf die Errichtung ganzer Städte auf der Basis von Ungerechtigkeit, indem dafür Menschen ermordet und beraubt wurden bzw. die nach Babylon Deportierten zur Zwangsarbeit missbraucht wurden. Habakuk personifiziert „Blut“ und „Ungerechtigkeit“, als ob diese Begriffe das Baumaterial dieser Städte wären. Durch Blutvergießen und Verbrechen waren die Babylonier im Stande ihre Städte zu bauen, da der Raub ihnen dazu genug einbrachte. Im Satz gebraucht Habakuk ein Stilmittel (Hysteron Proteron) und kehrt die logisch-zeitliche Reihenfolge um, da eine Stadt erst gegründet und dann gebaut wird. Die in der Übersetzung zwei Mal mit „Städte“ übersetzten Begriffe sind im hebräischen Text unterschiedlich (עִיר und קִרְיָה), wobei man den Unterschied als „Stadt“ und „Ortschaft“ bzw. „Siedlung“ ansetzen könnte. Man könnte den Sinn des Satz so paraphrasieren: „Babylon, du hast deine Städte mit Morden finanziert und Verbrechen verübt, um deine Siedlungen entstehen zu lassen.“

2:13 הֲלוֹא הִנֵּה מֵאֵת יְהוָה צְבָאוֹת וַיִּגְעוּ עַמִּים בְּדִי־אֵשׁ וְלְאֻמִּים בְּדִי־רִיק יַעֲפוּ:

Siehe, ist es nicht von dem HERRN der Heerscharen, dass Völker sich fürs Feuer abmühen und Völkerschaften sich vergebens plagen?

Habakuk erwartet auf seine Frage wiederum eine stark bejahende Antwort. Das folgende Gericht kommt vom Herrn selbst. Jer 51,58 spricht eine ganz ähnliche Konsequenz für Babylon an: „So spricht der HERR der Heerscharen: Die Mauern von Babel, die breiten, sollen ganz und gar geschleift und

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

seine hohen Tore mit Feuer verbrannt werden. Und so mühen sich Völker vergebens ab und Völkerschaften fürs Feuer, und sie ermatten.“ In anderen Worten ist Gott derjenige, der verhindert, dass die Mühe und Plage, die auf der Grundlage von Ungerechtigkeit erfolgt sind, bleibenden Bestand haben werden. Wenn Babylon die Völker gebraucht, damit diese sich für ihre Interessen abmühen, wird dies keinen dauerhaften Bestand haben.

Dass die Völker sich für Feuer abmühen, macht deutlich, dass die Werke der Zwangsarbeiter bald durch Feuer verbrannt werden würden und die Plage umsonst war. Die Verbformen machen deutlich, dass es sich um eine Prophetie handelt, die in Zukunft kommen würde, sodass man auch im Deutschen eine Futurform gebrauchen könnte („sie werden sich abmühen bzw. plagen“). Die Vergeblichkeit, die am Ende erwähnt wird, konkretisiert sich durch die Erwähnung, dass die Bauten im Feuer verbrannt werden würden. Eingangs wurde deutlich, dass Gott selbst verantwortlich ist, dass dieses Reich keine Zukunft haben würde, da es auf Ungerechtigkeit errichtet wurde. Das unterscheidet alle Reiche vom kommenden Reich des Messias, das tausendjährigen Bestand haben würde, bevor Gott eine neue Erde und einen neuen Himmel schaffen würde, da es auf Recht und Gerechtigkeit gegründet sein würde, wie Dan 2,44 deutlich macht: „Und in den Tagen dieser Könige wird der Gott des Himmels ein Königreich aufrichten, das in Ewigkeit nicht zerstört und dessen Herrschaft keinem anderen Volk überlassen werden wird; es wird alle jene Königreiche zermalmen und vernichten, selbst aber in Ewigkeit bestehen.“

Als Repräsentanten dieses kommenden Reiches ist die neutestamentliche Versammlung aufgefordert, die dann in Zukunft herrschende Gerechtigkeit heute schon praktisch zu verwirklichen, einmal zum Zeugnis für andere Menschen, einmal da sie, wenn der Herr Jesus herrschen wird, ebenfalls mitherrschen wird (2Tim 2,12). Im Gegensatz zum vergeblichen Tun im Aufbau der Weltreiche wird der Einsatz der Christen ewigen Bestand haben und beim Kommen des Herrn im Feuer geprüft (1Kor 3,13).

2:14 כִּי תִמְלֵא הָאָרֶץ לְדַעַת אֶת־כְּבוֹד יְהוָה כַּמַּיִם יִכְסוּ עַל־יַם:

Denn die Erde wird voll der Erkenntnis der Herrlichkeit des HERRN sein, so wie die Wasser den Meeresgrund bedecken.

Mit der Konjunktion כִּי („denn“) begründet Habakuk, dass wie im Vers davor erwähnt, die Arbeit der gottlosen Völker umsonst ist, denn die Weltreiche - und in diesem Fall Babylon - würden keinen Bestand haben, wenn im messianischen Reich alle Welt voll von Erkenntnis Gottes sein würde. Anhand der Weltgeschichte insgesamt und dem Schicksal Babylons im Besonderen kann man Gottes Wege erkennen. Dies würde am Ende dazu führen, dass die Menschen auf der Erde die herrlichen Eigenschaften Gottes und sein gerechtes Handeln in seinen Regierungswegen einsehen würden. Nach dem Ende der Weltreiche würde es eine weltumspannende Erkenntnis Gottes auf der Erde geben. Im Reich des Messias, des Herrn Jesus, würde das eintreten. In der näheren Erfüllung würde Habakuk eine Befreiung des irdischen Gottesvolkes der Juden durch das Eingreifen der Medo-Perser sehen, das jedoch selbst auch wieder ein ungerechtes Reich errichten wird, sodass die endgültige Erfüllung zur Zeit der Ablösung aller Weltreiche durch das Reich des Herrn Jesus anvisiert ist. Noch können wir aus der Geschichte lernen, wie Gott handelt, um ihn als Herrscher zu erkennen.

Der Vergleich, dass es, wie Wasser den Meeresgrund bedeckt, nach Ende der Weltreiche im messianischen Reich überall Erkenntnis Gottes geben wird, spiegelt sich auch in Jes 11,9: „Man wird weder Böses tun noch Verderben anrichten auf meinem ganzen heiligen Berg; denn die Erde wird voll Erkenntnis des HERRN sein, wie die Wasser den Meeresgrund bedecken.“ Für Babylon ist diese Verheißung ein Weheruf, denn zur Verwirklichung und Aufrichtung des messianischen Reiches ist es

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

notwendig, dass die gottlosen Weltreiche zuvor beseitigt werden, wie es auch der Prophet Daniel deutlich macht, der erst den Verlauf der vier Weltreiche (Babylon, Medo-Persien, Griechenland und Rom) sieht und dann deren Beseitigung durch das Reich des Messias. Dieser Wechsel würde alle Weltreiche zu Ende bringen und tritt dann ein, wenn der Herr Jesus vom Himmel her wiederkommen wird, um mit seiner Versammlung die Herrschaft anzutreten (Offb 19).

2:15 הוֹי מְשֻׁקָה רְלֵהוּ מִסַּפַּח חֲמָתְךָ וְאַף שִׁבְרֵךְ לְמַעַן הַבֵּיט עַל-מְעוֹרֵיהֶם:

Wehe dem, der seinem Nächsten zu trinken gibt, indem du deinen Zorn beimischst und sie auch betrunken machst, um ihre Blöße anzuschauen!

Nach einem allgemeinen Weheruf über jemanden, der andere zur Trunkenheit bringt, wendet sich Habakuk in direkter Anrede an Babylon, das beschuldigt wird, den Unterlegenen Zorn in den Weinbecher zu geben, um diesen betrunken zu machen, d.h. sie dazu zu bringen, zu straucheln und zu fallen, damit er seine schwächste Stelle preisgeben müsste, d.h. damit Babylon die Blöße des Unterlegenen sehen konnte. „Der Nächste“ bezieht sich in diesem Vers auf die umliegenden Völker Babylons. Dieses Verhalten des Alkoholmissbrauchs mit weiteren Folgen fand auch ganz buchstäblich am Hof Babylons statt: Gobryas erzählt laut Xenophon (Kyrupädie 7,5) Kyros, dem Eroberer Babylons, folgenden Bericht über den letzten Herrscher Babylons: „Als Kyros das hörte, sagte er: Wie, Gobryas – klagst du nicht diesen jungen Mann, der jetzt zur Herrschaft gelangt ist großen Übermuts im Verhalten an? Solches, habe ich ja, denke ich, sagte Gobryas, über ihn erfahren. War er denn, sagte Kyros, gegen dich allein so oder auch gegen irgendjemand anderen? Beim Zeus, antwortete Gobryas, auch gegen andere. Was soll ich aber die Gewalttätigkeiten erzählen, die er gegen die Unterlegenen verübt? Aber den Sohn eines viel mächtigeren Mannes als ich, ließ er, obwohl er sein Bundesgenosse war, wie der Meine, ließ er während eins Gelages bei sich ergreifen und entmannen und zwar, wie einige erzählten, weil seine Nebenfrau ihn wegen seiner Schönheit gerühmt und seine künftige Frau glücklich gepriesen hat, wie er aber jetzt sagt, weil er seine Nebenfrau verführen wollte. Und jetzt ist dieser ein Entmannter, hat aber die Herrschaft, da sein Vater gestorben ist.“

Das Wort, das Habakuk für Zorn gebraucht, kann auch Gift bedeuten. Auf jeden Fall hat der Becher, den die Unterlegenen zu trinken bekommen, fatale Folgen. Babylon würde sie, entkleidet bis zur Blöße, sehen und sich daran freuen, dass diese völlig wehrlos daliegen. Das Ergebnis des übermäßigen Alkoholkonsums ist der Verlust des Schamgefühls und des Verlustes der eigenen Steuerungsfähigkeit. Auch das endzeitliche Babylon, die falsche Kirche, wird in trügerischer Absicht den Völkern Wein zu trinken geben, der diese zur Trunkenheit führt. Offb 17,2: „und die, die auf der Erde wohnen, sind trunken geworden von dem Wein ihrer Hurerei.“ Die Mächtigen der Erde werden mit der großen falschen Kirche Koalitionen bilden und sich von ihren Lehren betören lassen. Die Versammlung Gottes ist geprägt von der Absonderung von der Welt, die falsche Kirche hingegen von der Vermischung mit den Machthabern dieser Welt. Das Bild des Bechers spricht auch von Heimtücke, wenn durch unlautere Mittel der Feind getäuscht werden soll. Christen sollten hingegen von Nüchternheit gekennzeichnet werden, sowohl in geistlichen Angelegenheiten als auch buchstäblich. Babylon gibt jedoch nicht allein anderen Wein, um sie zur Strecke zu bringen, sondern ist auch selbst vom Rausch gekennzeichnet, wie es Dan 5,1 an dessen Ende deutlich macht: „Der König Belsazar machte seinen tausend Gewaltigen ein großes Festmahl, und er trank Wein vor den Tausend.“ Die Schuld Babylons damals war nicht nur die eigene Ergebenheit an Wein und Rausch, sondern auch die Berausung seiner Feinde. Diese Eigenschaften besitzt auch das endzeitliche Babylon. Es ist selbst von falschen Lehren benommen und gibt diese auch an andere weiter, sodass auch diese davon angesteckt werden.

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

Auch am Beispiel Noahs sehen wir, wie schändlich es ist, wenn man im Zustand des Betrunkenseins seine Blöße nicht verdeckt. Viel größere Schande aber war die Reaktion seines Sohnes Ham, der seine Blicke darauf wirft und schließlich unter den Fluch kommt. Die gleiche Warnung finden wir in der Geschichte Lots, der im betrunkenen Zustand Inzest betreibt und dabei Feinde Gottes zeugt (Moab und Ammon). Aus Trunkenheit und Unzucht kann niemals Segen Gottes hervorkommen, daher sollte sich jeder Christ davon enthalten und auch Orte meiden, wo dies stattfindet.

2:16 שָׁבַעְתָּ קְלוֹן מִכְבוֹד שְׁתָּה גַם-אֶתָּה וְהֵעֵרָל תִּסּוֹב עֲלֶיךָ בּוֹס יְמִין יְהוָה וְקִקְלוֹן
עַל-כְּבוֹדְךָ:

Du hast dich mit Schande gesättigt anstatt mit Ehre: Trinke auch du und zeige dein Unbeschnittensein; der Becher der Rechten des HERRN wird sich zu dir wenden, und schimpfliche Schande <wird> über deine Herrlichkeit <kommen>.

Die am Satzanfang gewählte QATAL Form שָׁבַעְתָּ („du hast dich gesättigt“) kann im Deutschen als Futur II verstanden werden („du wirst dich gesättigt haben“), d.h. die Handlung „sättigen“ spricht von einem bereits eingetretenen Zustand, auf den die Konsequenzen, wie im Vers beschrieben, folgen werden (Vorzeitigkeit in der Zukunft). Die Sättigung mit Schande statt mit Ehre liegt daher als Ursache des Gerichts in der Zukunft bereits als Ursache vor. Als Antwort Gottes auf die Schändung der unterlegenen Völker würden die Babylonier selbst vom Becher des Zornes Gottes trinken müssen. Habakuk setzt also das Motiv des Rauchtranks als Gericht fort. Das hilflose Daliegen im Rausch und das Unbeschnittensein, das dabei zu sehen wäre, würden zeigen, dass die Babylonier nicht zu seinem Volk gehören, sondern Zeichen des Unbeschnittenseins offenbaren würden. Sie würden also selbst entblößt werden, wie sie dies mit ihren Feinden (Vers 15) getan haben. Auch die nachfolgenden Völker würden von ihrer Gottlosigkeit geprägt sein und als unbeschnitten gelten, daher werden sie eines Tages vom Reich des Messias abgelöst werden. Das Wort וְהֵעֵרָל („und zeige dein Unbeschnittensein“) kommt allein hier in der Niphal Form vor und kann auch „entblöße dein Unbeschnittensein“ oder „gelte als unbeschnitten“ bedeuten. Die Beschneidung war damals das Bundeszeichen des Volkes Gottes. Wenn bei den Babyloniern dies nicht zu finden war, erweisen sie sich als Feinde des Volkes Gottes bzw. Gegner Gottes. Das Gericht würde durch die „Rechte des HERRN“ ausgeführt werden. Dieser Ausdruck spricht vom gerechten und mächtigen Eingreifen Gottes, des Ewigen (Psa 19,10; 118,15f).

Auch für Völker und Menschen unserer Zeit wird einmal der Tag der Prüfung kommen, wo sich zeigen wird, wer durch Buße und Bekehrung zu Jesus Christus zum Volk Gottes gehört. Heute noch besteht die Möglichkeit, dem Gericht zu entkommen und die Lehren von Offb 3,18 zu beherzigen: „ich rate dir, Gold von mir zu kaufen, geläutert im Feuer, damit du reich wirst; und weiße Kleider, damit du bekleidet wirst und die Schande deiner Blöße nicht offenbar wird; und Augensalbe, um deine Augen zu salben, damit du sehen kannst.“ Wer gewaschen ist im Blut des Lammes, der hat verwirklicht, was in Jes 61,10 steht: „Hoch erfreue ich mich in dem HERRN; meine Seele soll frohlocken in meinem Gott! Denn er hat mich bekleidet mit Kleidern des Heils, den Mantel der Gerechtigkeit mir umgetan, wie ein Bräutigam den Kopfschmuck nach Priesterart anlegt und wie eine Braut sich schmückt mit ihrem Geschmeide.“ Völker, die von Gottesfrucht geprägt sind, oder Einzelpersonen werden durch Glauben an Christus gerechtfertigt und ihre Blöße nie mehr zu sehen sein, sodass kein Gericht droht. Einzelpersonen können dies in unseren Tagen erfahren, Völker als Ganzes im kommenden Reich des Messias.

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

Babylon suchte seine eigene Herrlichkeit auf der Grundlage von Ungerechtigkeit, nun würden Schimpf und Schande folgen und die umliegenden Völker die Niederlage des einstigen Eroberers miterleben.

2:17 כִּי חֶמְס לְבָנוּן יִכְסֶה וְשֵׁד בְּהֵמוֹת יַחֲתוּ מִדְּמֵי אָדָם וְחֶמְס־אֶרֶץ קִרְיָהּ וְכָל־יְשֻׁבֵי בָהּ:

Denn die Gewalttat am Libanon wird dich bedecken, und die Zerstörung der Tiere, die sie in Schrecken versetzte: wegen des Blutes der Menschen und der Gewalttat an Land <und> Stadt und an allen ihren Bewohnern.

Babylon würde nicht nur den Völkern und Juda mit Gewalt begegnen, sondern auch die Natur rücksichtslos missbrauchen. Jes 14,8 gibt Hinweise darauf, dass die Babylonier Raubbau und schonungslose Rodung der Wälder des Libanon betreiben würden: „Auch die Zypressen freuen sich über dich, die Zedern des Libanon: Seit du daliegst, kommt niemand mehr herauf, um uns abzuhaufen.“ Jes 40,16 verweist auch auf den Tierbestand des Libanon. Wer, wie die Babylonier, mit Menschen schonungslos umgeht, hat noch viel weniger Skrupel vor der Natur. Auch Jer 27,6 verdeutlicht, dass dem König von Babylon auch erlaubt wurde, dem Tierreich vorzustehen: „Und nun habe ich alle diese Länder in die Hand Nebukadnezars, des Königs von Babel, meines Knechtes, gegeben; und auch die Tiere des Feldes habe ich ihm gegeben, dass sie ihm dienen.“ In diesem Vers macht Habakuk jedoch deutlich, dass die Babylonier Frevel an den Tieren begangen haben. Das, was die Babylonier den Wäldern und Tieren des Libanons angetan haben, würde auf sie zurückfallen, d.h. sie „bedecken“ wie ein Gewand, das man anzieht. Ihr Reich würde umgehauen und fallen wie die Bäume und seine Bewohner in die Flucht geschlagen oder getötet werden wie die Tiere.

Der zweite Satz scheint elliptisch zu sein und eine Ergänzung zu „wird dich bedecken“ ist notwendig. Es gibt keinen Anlass, vom masoretischen Text abzuweichen und „die dich in Schrecken versetzte“ anzunehmen. Die Vernichtung der Tiere versetzte diese in Schrecken. Aufgrund der Kongruenz (Übereinstimmung) im Genus (beide Male feminin) bezieht sich „sie“ auf die vorher genannten Tiere. Das Gericht wird mit „wegen“ begründet. Ebenso, wie die Babylonier Tiere und die Umwelt in gottloser Weise vernichteten, wird ihnen das Gericht bevorstehen, denn sie haben Blut vergossen und Gewalt an Land und Stadt und deren Bewohnern verübt. Wie die Babylonier mit dem Libanon umgegangen sind, so wird auch mit ihnen im Gericht umgegangen. Die Begründung ist identisch mit V.8. Statt der im Deutschen ergänzten Konjunktion „und“ ist auch ein einfaches Komma ausreichend.

2:18 מַה־הוֹעִיל פֶּסֶל בִּי פֶּסֶל יִצְרוּ מַסַּכָּה וּמוֹרָה שֶׁקָּר בִּי בְטָח יִצֵּר יִצְרוּ עֲלָיו לַעֲשׂוֹת אֱלֹהִים אֱלֹהִים:

Was nützt ein geschnitztes Bild, das sein Bildner es geschnitzt hat, ein gegossenes Bild und das Lügen lehrt, dass der Bildner seines Bildes darauf vertraut, um stumme Götzen zu machen?

Statt dem bisherigen vierfachen Weheruf als Einleitung stellt Habakuk, wenn er nun den Götzendienst Babylons anspricht, eine Frage, die sich über den ganzen Vers erstreckt und die negativ zu beantworten ist, womit er die Nutzlosigkeit des Götzendienstes deutlich vor Augen malt. Die Sprecher sind nach wie vor die Nationen, die in einem Gedicht den Untergang Babylons zum Thema machen

(2,6). Das Wort פֶּסֶל („geschnitztes Bild“) und פֶּסַל („er hat geschnitzt“) aus selber Wurzel kann sich auch auf aus Stein gemeißelte Götzenbilder beziehen. Daher bietet sich alternativ eine Übersetzung an, die beide Grundstoffe zulässt, z.B. Götterbild und Bildner. Tatsächlich fand man beides im Götzendienst in Verwendung. Auch in die Christenheit ist die Verehrung von Skulpturen aus Holz oder

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

Stein bzw. gegossene Arbeiten eingedrungen. וּמֹרֶה שֶׁקֶר bedeutet wörtlich „und ein Lehrer der Lüge“. Ein Relativsatz ist hier nicht vorhanden („das“). Somit meint Habakuk wohl kein totes Gebilde, sondern wie in Jes 9,14 einen falschen Propheten, der diesen Götzendienst fördert und falsche Lehren unter das Volk Gottes bringt. Im Zusammenhang dieses Satzes lehrt dieser falsche Prophet, dass die Menschen auf Götzenbilder vertrauen sollen. Auch in der Endzeit wird ein falscher Prophet aufstehen, der ein Götzenbild zur Verehrung aufstellen wird. Offb 13,15: „Und es wurde ihm gegeben, dem Bild des Tieres Odem zu geben, damit das Bild des Tieres sogar redete und bewirkte, dass alle getötet wurden, die das Bild des Tieres nicht anbeteten.“ Dadurch, dass das noch ungläubige jüdische Volk diesen Götzendienst unterstützt, wird große Not über es kommen. Die neutestamentliche Versammlung betet Gott in Geist und Wahrheit an und lehnt jede Art der Verehrung von gemachten Bildern, Statuen oder Skulpturen ab. Da dies jedoch in der Christenheit Einzug gehalten hat, ist die Notwendigkeit der Trennung davon notwendig, um sich nicht zu verunreinigen. Ein götzendienerisches Volk wie die Babylonier geht dem Untergang entgegen. Dies sollte Warnung genug auch für unsere Tage sein.

2:19 הוּא אָמַר לְעֵץ הַקִּיץָה עֹרִי לְאַבֵּן דּוֹמָם הוּא יוֹרֶה הַנְּהִיָּה הוּא תִּפּוֹשׂ זָהָב וְכֶסֶף וְכִלְרוֹחַ אֵין בְּקִרְבּוֹ:

Wehe dem, der zum Holz spricht: „Wache auf!“, zum schweigenden Stein: „Erwache!“ – Er sollte lehren? Siehe, er ist mit Gold und Silber überzogen, und gar kein Odem ist in seinem Innern.

Babylon war bekannt für seine Vielzahl an Götzen. Auch Jeremia nimmt in Kap. 50,2 darauf Bezug: „Verkündigt es unter den Nationen und lasst es hören, und erhebt ein Banner; lasst es hören, verhehlt es nicht! Sprech: Babel ist eingenommen, Bel zuschanden geworden, Merodak bestürzt; ihre Götzenbilder sind zuschanden geworden, ihre Götzen sind bestürzt.“ Habakuk lässt in seinem Spottlied über Babylon das Wehe über diesen Götzendienst verkünden. Von Stammesreligionen weiß man, dass in einem Ritus toten Götzen sozusagen Leben eingehaucht werden soll. Das ist natürlich ein unmöglicher Vorgang, da tote Materie unbelebt ist und bleibt. Ebenso finden wir in der Christenheit Weißen von toten Bildern oder Figuren, damit diese dann verehrt werden sollen. Die Weherufe sind offensichtlich an den Lehrer der Lüge gerichtet (Vers 18), der totes Holz und Stein anruft und für den Götzendienst einsetzt. Auch wenn man in Weihehandlungen dem toten Material zuspricht oder es für den Gebrauch zum Götzendienst bestimmt, kann kein Odem hineinkommen, sodass alles tote Materie bleibt. In der wahren Anbetung Gottes gebrauchte das Volk Gottes „wache auf“ und „erwache“, um den allein wahren Gott zu einer bestimmten Handlung zu bitten und um aktiv einzugreifen (Psa 7,7; 35,23; 44,24 etc.). Im Götzendienst wird der unsichtbare Gott mit toter Materie vertauscht. Mit הוּא יוֹרֶה („er sollte lehren“) wird das Pronomen „er“ betont und der Götze angesprochen. Die Frage, ob dieser lehren oder unterweisen kann, muss natürlich verneint werden. Der Götze kann zwar außen mit wertvollen Metallen wie Gold oder Silber überzogen worden sein, im Inneren bleibt er jedoch tot und hat kein Leben in sich. Habakuk lenkt mit „siehe“ die Aufmerksamkeit darauf, dass der Götze tot ist, auch wenn er nach außen beeindruckend hergestellt wurde. Er kann jedoch keine Antwort oder Unterweisung oder Lehre geben. Jesaja nimmt in Kap. 40,19f auch auf die Herstellung der Götzen Bezug, wenn er schreibt: „Hat der Künstler das Bild gegossen, so überzieht es der Schmelzer mit Gold und schweißt silberne Ketten daran. Wer arm ist, so dass er nicht viel opfern kann, der wählt ein Holz, das nicht fault; er sucht sich einen geschickten Künstler, um ein Bild herzustellen, das nicht wankt.“

2:20 וַיְהִי הַיְיָ בְּהִיבֵל קִדְשׁוֹ הֵם מִפְּנֵי כָּל־הָאָרֶץ:

Aber der HERR ist in seinem heiligen Palast: Schweige vor ihm, ganze Erde!

Zwischen dem Vers davor und der Beschreibung toter Götzen und diesem Vers, der den allein wahren Gott einführt, liegt ein riesiger Gegensatz. Der Ewige wird nun in seinem Tempel gesehen. Hesekiel sieht in dieser Zeit jedoch, wie der Herr den irdischen Tempel in Jerusalem verlässt, bevor dessen Zerstörung durch die Babylonier im Jahr 586 vor Christus erfolgt. Zudem steht die ganze Erde im Gegensatz zum Ewigen, der in seinem Palast gesehen wird. Somit können wir annehmen, dass Habakuk den Tempel Gottes im Himmel sieht. In Zeph 1,7 beschreibt der Prophet dort ebenfalls, dass die Menschen still sein sollten, da Gott Gericht ausüben würde: „Still vor dem Herrn, HERRN! Denn

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

nahe ist der Tag des HERRN.“ Auch in Sach 2,17 finden wir, dass sich alle Menschen still verhalten sollen, denn Gottes Eingreifen ist nahe gekommen: „Alles Fleisch schweige vor dem HERRN, denn er hat sich aufgemacht aus seiner heiligen Wohnung.“

Die Beschreibung der Sünden in den Versen davor steht im deutlichen Kontrast zur Heiligkeit der Wohnung Gottes. In Jer 51,57f kündigt Gott ebenfalls das Gericht über Babylon an und zwar aufgrund des schweren Götzendienstes, den Habakuk auch hier beschrieben hatte: „Darum siehe, Tage kommen, da ich die geschnitzten Bilder Babels heimsuchen werde; und sein ganzes Land wird beschämt werden, und alle seine Erschlagenen werden in seiner Mitte fallen. Und Himmel und Erde und alles, was in ihnen ist, werden über Babel jubeln; denn von Norden her kommen ihm die Verwüster, spricht der HERR.“ Das Gericht über Babylon würden in Gottes Plan die Meder und Perser ausüben, die unter der Zulassung Gottes dem babylonischen Reich das Ende bereiten würden. Die unvermittelte Erwähnung Gottes hier und der Aufruf zu ehrfürchtigem Schweigen, weist auf das Einschreiten Gottes im Gericht hin. Dass dieses tatsächlich über Babylon kam, zeigen alle Geschichtsbücher. Wie Babylon verstummte, als Gott im Gericht eingriff, werden eines Tages alle Völker verstummen, wie Habakuk in Kap. 3 zeigen wird. Mit diesem Vers endet das Spottlied über das Ergehen des stolzen Babylons, das unter Gottes Gericht kommen würde.

3:1 תְּפִלָּה לְחַבְקוּק הַנְּבִיא עַל שְׂגִינֹת:

Gebet Habakuks, des Propheten. Nach Schigjonot.

In Kapitel 3 zeigt Habakuk Gottes endzeitliches Eingreifen zum Gericht über die gottlosen Völker und zur Errettung seines Volkes, des gläubigen jüdischen Überrestes, der sich nach der Entrückung der Kinder Gottes bilden wird. Es handelt sich dabei nicht um vergangenes Eingreifen Gottes, sondern um den Tag des Herrn. Gott in der Person des Herrn Jesus wird als Kriegsheld mit Bogen und Speer gezeigt, der seine Gegner bekämpft und seinem Volk Israel zur Hilfe in größter Bedrängnis kommt. Sein Ausgangspunkt im Feldzug ist Paran (V.2), dann zieht er nordwärts nach Israel. Dass der gesamte Abschnitt auf die Zukunft bezogen ist, verdeutlicht Vers 3: „Gott kommt“; wobei mit YIQTOL eine Form verwendet wird, die auf die Zukunft weist, daher eigentlich: „Gott wird kommen.“ Auch das Gericht über Babylon, das Habakuk bis dahin beschrieb, ist nicht im Blickfeld, da nach Vers 12 die gesamten Nationen Gegenstand des Gerichts sind. Das frühere Eingreifen Gottes zur Hilfe seines Volkes nach dem Auszug aus Ägypten steht ebenso nicht im Blickfeld des Propheten. Kap. 3 ist ein Lied bzw. Psalm (Vers 19), der nach der Weise Schigjonot vorzutragen ist und als Gebet an Gott vorgebracht wird, wie es Vers 1 deutlich macht. Damit entspricht das Kapitel vielen Liedern, die in Gebetsform Gott vorgetragen werden. Die Weise Schigjonot soll den Sängern die musikalische Vortragsweise angeben und kann, wenn man von der Wuzel שגה ausgeht, die u.a. „schwanken“ bedeutet (vgl. Jes 28,7 etc.), nahelegen, dass die Melodie und der Rhythmus und die Vortragsweise im Laufe des Lieds wechseln, etwa getragen bei den Gerichtsworten und fröhlich bei den Abschnitten über das Heil der Erlösten. Im weiteren Verlauf des Gebetsgesangs Habakuks wechseln tatsächlich freudige und tragische Momente ab. Ebenso, wie im Hinblick auf Gebete in den christlichen Zusammenkünften, redet Habakuk als Einzelperson in Stellvertretung für die ganze Versammlung, wenn er sich nun an Gott richtet.

3:2 יְהוָה שָׁמַעְתִּי שְׁמֵעֵךְ יְרֵאתִי יְהוָה פָּעַלְךָ בְּקֶרֶב שָׁנִים חַיִּיהוּ בְּקֶרֶב שָׁנִים תּוֹדִיעַ בְּרָגְזוֹ רַחֵם

תִּזְכֹּר:

HERR, ich habe deine Kunde vernommen, ich fürchte mich; HERR, belebe dein Werk inmitten der Jahre, inmitten der Jahre mache es kund; im Zorn gedenke des Erbarmens!

Für das Verständnis, ob Habakuk hier und im Weiteren von Dingen der Gegenwart, Vergangenheit oder Zukunft spricht, sind die Verbformen תּוֹדִיעַ („mache kund“) und תִּזְכֹּר („gedenke“)

entscheidend. YIQTOL Formen können neben Aufforderungen auch einfache Aussagen über die Zukunft versprachlichen, daher übersetzt die LXX beide Formen mit Futur, sodass man alternativ „du wirst es kundmachen“ und „du wirst gedenken“ übersetzen könnte, wobei die Note der Aufforderung

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

durch den Imperativ **חַיִּיהוּ** („belebe“) fortgesetzt wird. Habakuk erfährt die Kunde durch eine Offenbarung Gottes, wie er sie im Folgenden beschreibt, und er nimmt vorweg, dass ihn diese in Furcht gebracht hat. Da dieses Gebet eine gewisse Eigenständigkeit im Buch Habakuk aufweist, ist der Auslöser der Furcht des Propheten in diesem Kapitel zu suchen. Diese Furcht trägt er in seinem Gebet Gott vor. Das Pronomen „es“ in der deutschen Übersetzung bezieht sich natürlich auf das Werk, das Gott kundtun soll. Der Parallelismus verknüpft das zweifache „inmitten der Jahre“ mit der Zeit des Zornes. Im Buch der Offenbarung lesen wir, dass Gott selbst in Zeiten seines Zornes über die Erde, Raum zur Buße und Umkehr gibt. So wird in der Gerichtszeit ein große Schar von Menschen gerettet und auch ein Überrest aus Israel an den Herrn Jesus gläubig. Gleichzeitig wird jedoch die gottlose Welt schwer gerichtet, die zuvor das Evangelium abgelehnt hatte. Auch während der Zeit der kommenden Gerichte hat Gott sein Werk und inmitten der Zeit seines Zorns kann Gott Gnade erweisen, auch wenn diese nur von einem Überrest angenommen werden wird. Das Gebet Habakuks wird also genau so in der Zeit der Gerichte, wie sie die Offenbarung beschreibt, Wirklichkeit werden. Wenn jedoch ein Mensch zu Lebzeiten die Gnade Gottes im Evangelium ablehnt, wird es dann kein Erbarmen vor dem ewigen Zorn Gottes mehr geben können. Der Prophet betet in diesem Vers darum, dass der Herr sein Heil und seine Gerichte offenbar machen möge, bzw. kündigt dies prophetisch an. Wie sich dies im Detail zeigen würde, beschreibt der Prophet in den nächsten Versen. Indem Gott am Tag des Herrn seinen Zorn über das jüdische Volk gießen würde, sind seine Absichten dennoch Erbarmen und am Ende würde ganz Israel gerettet werden, wenn es zu Christus Zuflucht nehmen wird. Inmitten der Gerichtszeit, wie sie die Offenbarung beschreibt, würde Gott die Wiederherstellung seines Volks bewirken. Zunächst wenden sich 144000 Juden dem Messias zu und am Ende der Trübsal das Volk Israel als Ganzes. Dieses Werk Gottes der Wiederherstellung seines irdischen Volkes wird überall kundgetan, ebenso wie die Befreiung aus Ägypten den Völkern damals bekannt war, womit sich der Wunsch des Propheten erfüllen wird.

3:3 אֵלֹהִים מִתִּימָן יָבֹא וְקְדוֹשׁ מִהַרְפָּאֵן סֵלָה כֶּסֶף שָׁמַיִם הוֹדוּ וְתִהְיֶה מְלֶאכֶה הָאָרֶץ:

Gott kommt von Teman her und der Heilige vom Gebirge Paran. – Sela. Seine Pracht bedeckt die Himmel, und die Erde ist voll seines Ruhmes.

Im Folgenden wird das Eingreifen Gottes beschrieben und sein Ausgangspunkt als von Teman aus beschrieben, also die Dinge für deren Eintreten Habakuk im ersten Vers gebetet bzw. die er prophetisch angekündigt hat. Gott wird im Bild eines Kriegers mit Rossen, Wagen und Waffen und getrieben von Zorn, um seinem bedrängten Volk Beistand zu leisten, gezeigt. Es besteht keine Möglichkeit die Ereignisse auf die Vergangenheit zu beziehen, da „er kommt“ eine YIQTOL Form ist, die nicht auf die Vergangenheit referenziert. Das Eingreifen Gottes im Gericht, das hier angekündigt wird, würde seinen Ausgangspunkt in Teman nehmen. In Psa 83 werden alle um Israel liegenden Nationen als Todfeinde des irdischen Volkes Gottes beschrieben, die die Auslöschung des jüdischen Staates als gemeinsames Ziel verfolgen. Daher würde sie Gott am Ende richten. Unter dieses Gericht wird auch das heutige Jordanien fallen, das dem damaligen Edom entspricht. Paran liegt südöstlich von Israel und das Volk Gottes zog nach dem Auszug aus Ägypten, geschützt durch Gottes Hand, bereits durch diese Wüste (Num 12,16). Paran liegt nach 1Kön 17,18 auf dem Weg von Edom, dem heutigen Jordanien, nach Ägypten, also wohl in der Sinaihalbinsel, die heute zu Ägypten gehört. In Gen 21,19 beschreibt Mose es als Heimat Ismaels. Psa 83,7 bezeichnet das Land als Mitglied der unheiligen Koalition mit anderen Staaten, die um das Land Israel liegen und dessen Auslöschung beabsichtigen.

Ebenso wie Jordanien, ist Ägypten heute ein Todfeind des Staates und Volkes Israels. Mose hatte zur damaligen Zeit in ähnlichen Worten Gottes Hilfe für sein Volk besungen. Deu 33,2: „Und er sprach: Der HERR ist vom Sinai gekommen und ist ihnen aufgegangen von Seir; er ist hervorgestrahlt vom Berg Paran und ist gekommen von heiligen Myriaden. Aus seiner Rechten <ging> Gesetzesfeuer für sie <hervor>.“ Die damalige Rettung des Volkes Gottes, auf die Mose zurückblickte, würde sich in der Endzeit wiederholen und Gott würde die Feinde seines Volkes richten. Darauf weist auch der Prophet Micha in Kap. 7,15 hin: „Wie in den Tagen, als du aus dem Land Ägypten zogst, werde ich es Wunder sehen lassen.“ Habakuk beschreibt in diesem Vers zunächst den Feldzug und seinen Anfangspunkt und dann die Eigenschaften Gottes, die für seine Gegner Gericht bedeuten würden, denn Himmel und Erde spiegeln seine Heiligkeit und wer sich als sein Feind erweist, würde diese im Gericht zu spüren bekommen. Vom selben Gericht über die umliegenden Feinde Israels, insbesondere des heutigen

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

Jordaniens, spricht auch Jes 63,1: „Wer ist dieser, der von Edom kommt, von Bozra in hochroten Kleidern, dieser, prächtig in seinem Gewand, der einherzieht in der Größe seiner Kraft? – Ich bin es, der in Gerechtigkeit redet, der mächtig ist zu retten. – Warum ist Rot an deinem Gewand und sind deine Kleider wie die eines Keltertreters? – Ich habe die Kelter allein getreten, und von den Völkern war niemand bei mir; und ich zertrat sie in meinem Zorn und zerstampfte sie in meinem Grimm; und ihr Saft spritzte auf meine Kleider, und ich besudelte mein ganzes Gewand. Denn der Tag der Rache war in meinem Herzen, und das Jahr meiner Erlösung war gekommen.“ Jordanien, das damalige Edom mit der Hauptstadt Bozra, ist, wie auch Psa 83 deutlich macht, Mitglied in einer antigöttlichen Koalition gegen den Staat Israel. Diese Haltung hat sich in der Vergangenheit bereits in den Kriegen gegen den Judenstaat deutlich gemacht und wird anhalten, bis Gottes Gericht dem ein Ende setzt, damit am Ende das bekehrte jüdische Volk in Ruhe unter dem Messias Jesus Christus leben kann. Gott hat den Nachkommen Abrahams das Land Kanaan zugesagt und er wird dafür sorgen, dass dies von den Feinden Israels nicht verhindert wird.

Nach der Beschreibung des Eingreifens Gottes unterbricht der Prophet mit „Sela“, um den Vortragenden des Gebets auf eine Pause hinzuweisen, die das Wort signalisiert. Dann setzt er erst mit einer Beschreibung der Herrlichkeit Gottes fort, die er beim Auftreten im Gericht aufweisen würde und die für den Unbußfertigen und Gottlosen immer Unheil bedeutet. Dieser Vers bildet eine Parallele zum Buch Obadja, wo das endzeitliche Gericht über das heutige Jordanien beschrieben wird. Dieses würde wegen seiner schweren Sünden gegen Israel erfolgen.

3:4 וְנִגְגָה כְּאֹר תְּהִיָּה קִרְנָיִם מִיָּדוֹ לּוֹ וְשָׁם חֲבִיזוֹן עֲזָה:

Und es entsteht ein Glanz wie das Licht <der Sonne>; Strahlen sind zu seinen Seiten, und dort ist die Hülle seiner Macht.

Auch die YIQTOL Form תְּהִיָּה („es entsteht“ bzw. „es wird entstehen“) verweist unzweideutig auf eine kommende Erfüllung der Prophetie Habakuks in der Zukunft. Der Prophet vergleicht das Erscheinen des Erlösers seines Volkes bzw. Richters seiner Feinde mit den Strahlen der aufgehenden Sonne. Der Lichtglanz, der mit dem Auftreten Gottes als Richter erscheint, umhüllt seine Person und zeigt seine Macht und Stärke an. Die Strahlen, die von beiden Seiten des Herrn ausgehen, leuchten in die Dunkelheit der Feinde des irdischen Volkes Gottes und bringen Licht in deren böse Absichten, das jüdische Volk vernichten zu wollen. In ihrem Hass gegen das Volk Israel war ihnen kaum bewusst, dass der allmächtige Gott eines Tages selbst für sein Volk streiten würde, wenn er deren Schicksal wenden würde.

3:5 לְפָנָיו יֵלֵךְ דָּבָר וַיֵּצֵא רֶשֶׁף לְרִגְלָיו:

Vor ihm her geht die Pest, und die Seuche zieht aus, seinen Füßen nach.

Beim Durchschreiten der Erde im Grimm, erweist sich Gott als Richter und Pest und Seuchen begleiten sein Erscheinen. Wenn Lukas die Endgerichte beschreibt, verweist er ebenfalls auf die schlimmen Krankheiten, die dann die gottlosen Völker und Feinde Israels betreffen werden. Luk 21,11: „Und es werden große Erdbeben sein und an verschiedenen Orten Hungersnöte und Seuchen; auch Schrecknisse und große Zeichen vom Himmel wird es geben.“

3:6 עָמַד | וַיִּמָּדַד אֶרֶץ רְאָה וַיִּתֵּר גּוֹיִם וַיִּתְפָּצְצוּ הַרְרֵי־עֵד שָׁחוּ גְבְעוֹת עוֹלָם הִלִּיכוֹת עוֹלָם לּוֹ:

Er stand da und machte die Erde schwanken, er schaute und machte die Nationen aufbeben; und es zerbarsten die Berge der Vorzeit, es senkten sich die ewigen Hügel; seine Wege sind die Wege vor alters.

In diesem Vers werden die QATAL Formen mit dem jeweils folgenden WAYYIQTOL zur Beschreibung des Verhaltens des Herrn, nämlich sich hinzustellen und zu schauen, und den Konsequenzen für die Erde und deren Bewohnern beschrieben. Mensch und Natur werden erschüttert

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

werden beim Erscheinen des Herrn zum Gericht. Die endzeitlichen Erbeben, von denen Habakuk in diesem Vers spricht, kündigt auch der Herr Jesus selbst in Mat 24,7 an: „Denn Nation wird sich gegen Nation erheben und Königreich gegen Königreich, und Hungersnöte [und Seuchen] und Erdbeben werden an verschiedenen Orten sein.“

Auch das Buch der Offenbarung spricht an vielen Stellen von schweren Erdbeben, die in der Zeit der Gerichte Gottes über die Erde kommen werden. Diese Erbeben würden dazu führen, dass die Erde schwankt und Berge auseinanderbrechen und Hügel, die seit der Sintflut bestehen, eingeebnet werden. Im letzten Teil dieses Verses wird das Handeln des Herrn in einem Nominalsatz begründet, denn das Erscheinen Gottes bedeutet für abgefallene Völker und Menschen immer Gericht. Dieses Handeln war für Gott immer kennzeichnend.

3:7 תַּחַת אֲזוֹן רְאִיתִי אֹהֶלִי כּוֹשֵׁן יִרְגָזוּן יְרִיעוֹת אֶרֶץ מִדְיָן:

Unter Trübsal sah ich die Zelte Kuschans, es zitterten die Zeltbehänge des Landes Midian.

Bei all den Begleitumständen beim Kommen des Herrn zum Gericht und bei den genannten kosmischen Veränderungen zu der Zeit ist es klar, dass die Feinde Gottes und seines irdischen Volkes in Zittern versetzt und von großer Angst heimgesucht werden. Dies betrifft auch Kusch bzw. Kuschan, das südlich von Ägypten liegt. Aus Hes 29,10 können wir entnehmen, dass Kusch an der Südgrenze von Ägypten liegt. Dies entspricht dem heutigen Sudan. Dieses Land ist heute ebenfalls von Feindschaft gegen das Land Israel gekennzeichnet. Midian beschreibt einen Teil des heutigen Jordaniens. Da die Kuschiter damals Nomaden waren, bezeichnet Habakuk ihre Unterkünfte als Zelte. Die Unterkünfte Kuschans und Midians stehen für ihre Bewohner. Diese kommen aufgrund ihrer Gottlosigkeit und Feindschaft gegen das Volk Israel in Trübsal und Angst, wenn deren Befreier auf den Plan tritt.

3:8 הַבְּנֵהִים חָרָה יְהוָה אִם בְּנֵהִים אֶפְדָּה אִם-בַּיָּם עֲבַרְתָּדָּ כִּי תִרְכַּב עַל-סוּסֶיךָ מִרְכַּבְתֶּיךָ

יְשׁוּעָה:

Ist der HERR gegen die Ströme entbrannt? «Richtet sich» etwa dein Zorn gegen die Ströme, dein Grimm gegen das Meer, dass du einherziehst auf deinen Rossen, deinen Wagen der Rettung?

Aufgrund der schweren geologischen Umwälzungen, die das Kommen des Herrn im Gericht mit sich bringt, stellt sich Habakuk die Frage, ob Gottes Zorn gegen Ströme oder das Meer, also die unbelebte Natur, gerichtet sei. Die Antwort ist natürlich negativ zu beantworten, da Gottes Zorn gegen die abgefallenen Nationen gerichtet ist und nicht gegen die Natur.

Der Grund des Eingreifens Gottes wird genauer in Vers 13 beschrieben. Die Rosse und Wagen des Herrn stehen für seine militärische Überlegenheit, die die Feinde vernichtend schlagen wird. Dieses Eingreifen würde seinem Volk Rettung vor den umliegenden Feinden bringen, daher beschreibt Habakuk das Eingreifen Gottes wie Wagen, die zur Rettung seines Volks in der Schlacht siegreich einherfahren.

3:9 רִיָּה תַעֲזוֹר קִשְׁתְּךָ שְׁבַעוֹת מִטּוֹת אָמַר סֵלָה נְהָרוֹת תִּבְקַע־אֶרֶץ:

Entblößt, entblößt ist dein Bogen – Zuchtruten, geschworen durch «dein» Wort! – Sela. Zu Strömen spaltest du die Erde

Der Herr wird mitten im Krieg gesehen und sein Bogen ist in Gebrauch und aus seiner Umhüllung herausgenommen und einsatzbereit. Man erwartet Pfeile, die damit abgeschossen werden, jedoch

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

erwähnt Habakuk Zuchtruten. Damit ist die Absicht des Eingreifens Gottes besser ausgedrückt, nämlich, dass Gott durch seine Intervention die Völker züchtigen will, da sie sich gegen sein irdisches Volk Israel gestellt haben.

Das Wort „Zuchtruten“ kann in Verbindung mit dem zuvor genannten Bogen auch auf Geschosse hindeuten. Im Zusammenhang mit dem Schwur durch sein Wort lässt Gott nun auf seine Warnungen in seinem Wort die Verwirklichung der Ankündigung seiner gerechten Gerichte folgen. Er hat geschworen, Gottlosigkeit und Sünde zu richten, und dies tut er in der Endzeit, von der Habakuk hier spricht. Wie sich das Abschießen der Geschosse durch Gott auf der Erde widerspiegelt, zeigen die Ergebnisse in den Umweltkatastrophen, wie der Prophet sie nun beschreibt.

3:10 רָאוּךְ יְחִילוּ הַרִים יָרַם מִים עָבַר נָתַן תְּהוֹם קוֹלוֹ רוֹם יְדִיהוּ נְשָׂא:

Es sahen dich, es zitterten die Berge; eine Wasserflut fuhr daher, die Tiefe ließ ihre Stimme erschallen, zur Höhe erhob sie ihre Hände.

Die Abfolge von QATAL und YIQTOL am Satzanfang kann man ebenso mit einem Haupt- und Nebensatz wiedergeben: „Als dich die Berge sahen, erzitterten sie.“ Die Natur, die selbst ja nicht sehen oder zittern kann, wird hier personifiziert. Die Spaltung der Erde gehört inhaltlich zu diesem Vers, da er die Folge der Entstehung von Strömen durch Regenfluten darstellt. Das Brausen der Meerestiefe und das Erheben ihrer Hände in die Höhe, ein bildhafter Ausdruck, deuten auf Brausen des Wassers bei hohem oder maximalem Wellengang hin. Auf das Brausen und Wallen der Meere in der Endzeit verweist auch Luk 21,25. Zu den Wassermassen, die vom Himmel her kamen und die Habakuk zunächst beschrieben hat, kommen hier die Wasser der Meerestiefen hinzu.

3:11 שֶׁמֶשׁ יָרַח עָמַד זְבֻלָּה לְאֹר חֲצִיף יְהִלְכוּ לְנֶגַה בְּרַק חֲנִיתָךְ:

Sonne <und> Mond traten in ihre Wohnung beim Licht deiner Pfeile, die daherschossen, beim Glanz eines blitzenden Speeres.

Das endzeitliche Eingreifen Gottes im Gericht wird kosmische Veränderungen mit sich bringen. Sonne und Mond würden dann in ihren Wohnungen bleiben, d.h. in der Zeit nicht mehr zu sehen sein. Die Folge ist Finsternis auf der Erde, da nach dem Schöpfungsbericht die Himmelskörper zur Erleuchtung der Erde geschaffen wurden, die nun unterbleibt. Diese Ereignisse entsprechen den Katastrophen am Tag des Herrn, wie sie auch Jes 13,9ff beschreibt: „Siehe, der Tag des HERRN kommt grausam mit Grimm und Zornlut, um die Erde zur Wüste zu machen; und ihre Sünder wird er von ihr vertilgen. Denn die Sterne des Himmels und seine Gestirne werden ihr Licht nicht leuchten lassen; die Sonne wird finster sein bei ihrem Aufgang, und der Mond wird sein Licht nicht scheinen lassen.“ Hes 31,7 beschreibt das endzeitliche Gericht über Ägypten, von dem auch Habakuk in Vers 3 geschrieben hat, indem die Zentralgestirne Mond und Sonne ihren Schein verlieren: „Und ich werde, wenn ich dich auslösche, den Himmel bedecken und seine Sterne verdunkeln; ich werde die Sonne mit Gewölken bedecken, und der Mond wird sein Licht nicht scheinen lassen.“

Auch Matthäus beschreibt diese Ereignisse in Kap. 24,29: „Sogleich aber nach der Drangsal jener Tage wird die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden.“

Die Pfeile, die Habakuk erwähnt, sprechen von der Schnelligkeit der Gerichte, die über die Feinde

Gottes kommen würden. Mit עָמַד („sie traten“) gebraucht Habakuk ein prophetisches Perfekt, um die Sicherheit des Eintretens dieser schweren Gerichte deutlich zu machen. Das Verhältnis, das die gewählten Verbformen deutlich machen, ist, dass beim Abschießen der Pfeile und der Sichtbarwerdung des Glanzes des Speeres Gottes, Sonne und Mond als Auswirkung davon verdunkeln und in ihrer Wohnung bleiben werden. Ebenso, wie die Reiter in der Offenbarung, die bildhaft einen Blick in die unsichtbare Welt gewährleisten, ist es hier: Der Prophet kann hinter den Vorhang der Ereignisse sehen und beschreibt die Konsequenzen, die dies für die sichtbare Welt hat. Gott hat sich aufgemacht und die Folgen sind auf der Erde zu sehen.

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

3:12 בְּזַעַם תִּצְעַד אֶרֶץ בְּאַף תִּדּוּשׁ גּוֹיִם:

Im Grimm durchschreitest du die Erde, im Zorn stampfst du die Nationen.

Die beiden Verben im Satz sind in der YIQTOL Form gebraucht und werden von der LXX entsprechend mit Futur übersetzt, sodass wieder deutlich wird, dass die Ereignisse aus Sicht Habakuks und auch aus unserer Perspektive erst noch eintreten werden. Bis zur jetzigen Zeit gab es noch kein Völkergericht mit all den Begleiterscheinungen, wie sie Habakuk beschreibt. In diesem Vers beschreibt Habakuk die Ergebnisse, deren Begründung er im nächsten Vers nachreicht. Weil Gott seinem Volk zur Hilfe eilen will, schlägt er im Grimm und Zorn die feindlichen Nationen, die sich gegen das Volk Gottes erhoben haben.

3:13 וְצָחַתְּ לַיֵּשֶׁעַ עִמָּךְ לַיֵּשֶׁעַ אֶת־מְשִׁיחֲךָ מִחֻצָּת רֹאשׁ מִבַּיִת רָשָׁע עָרוֹת יְסוֹד עַד־צִוְּאָר סֵלָה:

Du zogst aus zum Heil deines Volkes, zum Heil deines Gesalbten: Du zerschmettertest das Haupt vom Haus des Gottlosen, entblößtest den Grund bis zum Hals. – Sela.

Habakuk liefert nun den Grund für das Eingreifen Gottes. Seine Gerichte, um die Nationen zu schlagen, würde das Ziel verfolgen, dem Volk Gottes zum Sieg zu verhelfen. Das Wort „Gesalbter“ bezieht sich oft auf den von Gott eingesetzten König, der hier in Verbindung mit dem Volk gesehen werden könnte bzw. als Repräsentant seines Volks auftritt. Die göttlichen Gerichte würden dem Gesalbten Jesus Christus und dem Überrest Israels, der ihn annehmen würde, den Sieg bereiten. Der Begriff „Gesalbter“ steht parallel zum Volk, somit kann dieses kollektiv als gesalbt gesehen werden.

So versteht es die LXX und übersetzt „seine Gesalbten“. Die Partikel **אֶת** kann auch „mit“ bedeuten, was durchaus eine plausible Deutung des Verses zulassen würde, nämlich, dass Gott zusammen mit seinem Gesalbten, dem Herrn Jesus, seinem Volke zur Hilfe eilen würde. Das Kommen des Messias wäre die Rettung des Überrestes Israels. Der Rest des Verses zeigt an, wie Gott sein Volk Israel retten würde, nämlich durch die völlig Vernichtung („bis zum Hals“) des Hauptes des Hauses des Gottlosen. Der oberste Repräsentant der Gottlosen wird zu der Zeit der Antichrist sein. Ihn selbst und seine Dynastie würde der Herr Jesus bei seinem Kommen vollkommen vernichten und ihn in das Feuer der Hölle bringen. Die Vernichtung würde vollständig sein, da das Haus bzw. die Herrschaft oder Dynastie des Antichristen vom Grund bis zum obersten Teil, dem Hals, betroffen ist, d.h. schutzlos der Vernichtung preisgegeben ist. In der Offenbarung wird beschrieben, dass sowohl der Antichrist als auch der kommende Diktator Europas als auch deren ganze Streitmacht vom Herrn Jesus bei seinem Kommen vernichtet werden wird. Die antichristliche Dynastie wird hier mit einem Haus verglichen, dessen Dach der Antichrist und seine Anhänger den unteren Teil des Hauses darstellen. Der Hals kann hier als oberster Teil des Hauses bezeichnet werden, auf dem das Dach zu ruhen kommt. Der kommende Führer der Gottlosen würde samt seinen Anhängern komplett vernichtet werden. Die Entblößung, die durch den Infinitiv **עָרוֹת** angezeigt wird, beschreibt die Begleitumstände, wie das Haupt vom Haus des Gottlosen, nämlich der Antichrist zerschmettert werden wird, nämlich, indem er von unten, d.h. dem Grund, bis oben entblößt wird. Das zeigt eine völlige Vernichtung der antichristlichen Dynastie. Dazu passend beschreibt Habakuk im nächsten Vers die Niederlage seiner Heeresoberen und somit dessen ganzer Streitmacht.

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

3:14 נִקְבַּת בְּמַטְיוֹ רֹאשׁ (פְּרוֹזוּ) [פְּרוֹזוּ] יִסְעְרוּ לְהַפִּיצָנִי עַל־יְצֵתָם כְּמוֹ-לְאַכְלֵ עֲנִי בְּמִסְתָּר:

Du durchbohrtest mit seinen «eigenen» Speißen die Häupter seiner Scharen, die heranstürmten, um mich zu zerstreuen, deren Frohlocken war, den Elenden im Verborgenen zu verschlingen.

Dieser Satz kann aufgrund der Verwendung des QATAL Form auch vorzeitig zum Vers davor sein und angeben, was der Herr getan hat, um den Antichristen zu entmachten, nämlich seine Heeresmacht zur Selbstvernichtung zu bringen. Der Herr wird das antichristliche Heer mit den eigenen Waffen schlagen, wie einst David den Riesen Goliath mit seinem eigenen Schwert bezwang. Dass es sich im Vers 13 um eine konkrete Person handelt, die bildlich als Haupt des Hauses des Gottlosen bezeichnet wird, verdeutlicht Habakuk auch in diesem Vers, denn dieser Person werden heranstürmende Scharen folgen. Habakuk identifiziert sich hier mit seinem Volk und bezeichnet den Versuch der Feinde, sein Volk in alle Richtungen zu zerstreuen als Angriff gegen sich selbst („um mich zu zerstreuen“).

Die Feinde des Überrestes Israels fühlten sich bereits im Besitz des Sieges, da sie bereits frohlockten. Das Volk Gottes wird als elend beschrieben, da es von allen Seiten von Feinden umgeben ist. Der zeitliche Zusammenhang kann darin gesehen werden, dass beim Heranstürmen der Feinde der Herr die Heeroberen mit ihren eigenen Waffen besiegt. Ihre Absicht war, das wehrlose Volk Gottes zu vernichten, das sich zum Schutz verborgen hatte. Vom Sieg des Herrn Jesus über die Obersten bzw. Könige des letzten Weltherrschers, des Tieres, der ein Verbündeter des Antichristen sein wird, spricht Offb 17,14: „Diese werden mit dem Lamm Krieg führen, und das Lamm wird sie überwinden.“ Die Elenden sprechen hier vom gläubigen Überrest Israels, der sich vor seinen Feinden verstecken werden muss. Ihnen wird zur gegebenen Zeit die nötige Hilfe vom Herrn zuteil.

3:15 דָּרַכְתָּ בַיָּם סוּסֵיךָ חֹמֶר מִיָּם רַבִּים:

Du betraatest das Meer mit deinen Rossen, den Schwall großer Wasser. –

Die QATAL Form am Anfang dieses Verses kann auf die Vorzeitigkeit in Bezug auf den Vers davor hindeuten. Um die Feinde zu schlagen, betrat der Herr das Meer. Möglicherweise wird auch die Marine gegen das Volk Gottes eingesetzt werden, da der Herr auch im Meer eingreifen wird. Wenn Gott als Richter in Erscheinung treten wird, zeigt sich das auch in Überflutungen. Tsunamis können viele Schiffe vernichten und die feindliche Marine ausschalten. Dies macht auch Luk 21,25 deutlich: „Und es werden Zeichen sein an Sonne und Mond und Sternen, und auf der Erde Bedrängnis der Nationen in Ratlosigkeit bei dem Tosen und Wogen des Meeres.“ In Dan 11,40 spricht Daniel davon, dass im endzeitlichen Kampf auch Schiffe eingesetzt werden. Daher wird Gott auch im Meer eingreifen und die Feinde Israels auch dort schlagen. Auch Offb 8,9 spricht davon, dass Gott die feindlichen Schiffe auf dem Meer ausschalten wird.

3:16 שָׁמַעְתִּי | וְתַרְגֵּז בְּטִנִּי לְקוֹל צִלְלוֹ שִׁפְתֵי יְבוּא רִקְבָּ בְּעַצְמִי וְתַחְתִּי אֲרַגֵּז אֲשֶׁר אֲנוּחַ לְיוֹם

צָרָה לְעֹלֹת לַעַם יְגוֹדְדָנוּ:

Ich vernahm

es, und es zitterte mein Leib; bei der Stimme bebten meine Lippen; Morschheit drang in meine Gebeine, und wo ich stand, erzitterte ich: Ich werde ruhen am Tag der Drangsal, wenn derjenige gegen das Volk heranzieht, der es angreifen wird.

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

Die Abfolge von QATAL und WAYYQTOL zeigt ein zeitliches Nacheinander. Die Botschaft, die Habakuk bis dahin gehört hatte, lässt daraufhin seinen Leib erzittern. Gott hatte seinen Zorn im vollen Ausmaß beschrieben. Das zeigt deutlich die innere Ergriffenheit Habakuks aufgrund der Schwere der genannten Gerichte. Auch die Stimme, die ihm die Prophetie mitteilte, also das Reden Gottes, brachte den Propheten in große Unruhe, sodass seine Lippen zitterten. Der Wechsel von QATAL, WAYYQTOL und QATAL, die ein Nacheinander bezeichnen („als ich es vernommen hatte, zitterte mein Leib, meine Lippen bebten bei der Stimme“) und den Formen ab dem Verb „drang“ bilden zunächst die Hintergrundinformation (das Vernehmen und Hören der Stimme) zu den folgenden Beschreibungen ab, nämlich, dass dies alles die Stabilität der Gebeine des Propheten außer Kraft setzte und er beim Stehen erzitterte, d.h. er kann sich kaum auf den Beinen halten, so vibrierte der ganze Körper. Das zeigt uns einen Blick in das Innere des Propheten.

Können wir angesichts des Gerichts über die gottlosen Menschen ebenfalls noch tief erschüttert reagieren, oder sind wir an den Gedanken der Hölle oder des kommenden Gerichts auf die Erde schon so daran gewohnt, dass es uns nur noch wenig ausmacht? Jedoch hat der Prophet auch eine zweite Seele in sich, nämlich die der Freude über sein Heil. Das darf auch die Kinder Gottes heute kennzeichnen.

Die Einleitung eines Relativsatzes mit אֲשֶׁר bleibt manchmal unberücksichtigt.

Man könnte an „der ich ruhen werde“ denken, wenn man die Partikel nicht unübersetzt lassen will. Das Wort für „heranziehen“ bedeutet üblicherweise „hinaufziehen“. Damit ist wohl, wie im Neuen Testament, auf das geographisch oben gelegene Jerusalem angespielt, zu dem man hochziehen muss, wenn man es angreifen will. Nach Dan 11,40ff wird das Land Israel mit der Hauptstadt Jerusalem von feindlichen Mächten angegriffen. Die das jüdische Volk angreifenden Feinde werden unter der Herrschaft einer Person („derjenige, der“) gesehen.

Wenn diese Zeit der Drangsal stattfinden würde, sieht sich Habakuk selbst ruhen, d.h. er erwartet diese Ereignisse nicht zu seinen Lebzeiten, sondern befindet sich am Ort der Ruhe, die Erlöste nach ihrem Ableben erwartet.

3:17 בֵּית־אֵנָה לֹא־תִפְרָח וְאֵין יְבוּלִי בַגְּפָנִים כַּחַשׁ מֵעֵשָׂה־זֵית וּשְׂדֵמוֹת לֹא־עֵשָׂה אֶכֶל גֹּזֵר
מִמְכָּלָה צֵאן וְאֵין בְּקָר בְּרִפְתִּים:

Denn der Feigenbaum wird nicht blühen, und kein Ertrag wird an den Reben sein; und es trägt die Frucht des Olivenbaumes, und die Getreidefelder tragen keine Speise; aus der Hürde ist verschwunden das Kleinvieh, und kein Rind ist in den Ställen. –

Dieser Vers gibt mit der Konjunktion „denn“ Antwort darauf, warum der genannte Tag eine Zeit der Drangsal ist. Aus dem Propheten Joel erfahren wir die Erklärung für den fehlenden Ernteertrag und das Fehlen des Viehs in den Ställen. Durch die Verwüstungen der Feinde, der Dürre und Trockenheit im Lande (vgl. auch Offb 11,3ff, wo es heißt, dass in den letzten dreieinhalb Jahren kein Regen im Land Israel fallen wird) werden der Feigenbaum, die Reben und der Ölbaum und die Getreidefelder keinen Ertrag liefern. Natürlich gilt dies auch für andere Gewächse, da ja alle Pflanzen von der Trockenheit betroffen sind. Das Vieh kann entweder von den Feinden geraubt oder durch die Trockenheit verdurstet sein, sodass deren Unterkünfte leer bleiben werden. Dieser Vers ist die letzte Beschreibung der Zustände, wenn Gott Gericht übt, um die Feinde seines Volkes zu schlagen. Im folgenden Vers macht sich Habakuk mit dem Überrest eins, der die Rettung des Herrn Jesus genießen würde und in sein Reich eingehen kann. Zuvor musste aber alles, was dem Herrn und seinen Erlösten entgegentritt, beseitigt werden, daher musste die letzte Zeit der Gerichte hier abschließend erwähnt werden.

3:18 וְאֵנִי בֵּיתוּהָ אֶעֱלֹזָה אֶגִּילָה בַּאֱלֹהֵי יְשׁוּעָה:

Ich aber, ich will in dem HERRN frohlocken, will jubeln in dem Gott meines Heils.

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

Trotz der eben genannten Entwicklungen lässt es sich Habakuk nicht nehmen, den Gott seines Heils in einer Aufforderung an sich selbst (Kohortativ) die Ehre zu geben. Gott ist ein Gott des Gerichts und das hat Habakuk bereits innerlich stark zu schaffen gemacht. Jedoch wird Gott hier als Retter gepriesen und das will er immer auch zunächst sein. Gott hat keinen Gefallen am Tode des Gottlosen oder dass Menschen in Feindschaft mit ihm leben und sterben, weder Einzelpersonen noch ganze Völker.

Habakuk kennt, wie alle Gläubigen aller Zeiten, Gott als seinen Heiland. Christen heute dürfen sogar mehr wissen und haben vermehrt Grund zur Verehrung Gottes, denn Gott hat seinen Sohn in die Welt gesandt, damit alle, die ihn und sein Opfer am Kreuz annehmen, eine ewige Errettung erhalten, eine Errettung für die ganze Ewigkeit. Daher können Christen in noch verstärkter Weise in das Lob Habakuks einstimmen.

3:19 הַיְהוָה אֲדֹנָי חִילִי וַיִּשְׁם רַגְלִי בְּאַיְלוֹת וְעַל בְּמֹתַי יִדְרֹכְנִי לְמַנְצֶה בְּנִגְיֹתַי:

Der HERR, der Herr, ist meine Kraft und macht meine Füße <denen> der Hirschkühe gleich und lässt mich einherschreiten auf meinen Höhen. Dem Vorsänger. Mit meinem Saitenspiel.

Die Kraftlosigkeit des Propheten, als er von der Schwere des kommenden Gerichts erschüttert war, wandelt sich angesichts des großen Heiles Gottes, der den Erlösten Kraft und einen gangbaren Weg auf der Höhe des Segens bereitet, in Stärke aufgrund des Glaubens und Vertrauens an Gott. Der erste Nominalsatz ist eine Aussage des Propheten über seinen Gott: Er ist seine Kraft. Im Weiteren gibt Habakuk zwei Belege für diese Anrede: Gott gibt Füße, wie sie eine Hirschkuh hat. Das spricht von Trittfestigkeit und der Möglichkeit, auch in unwegsamem Gelände sicher gehen zu können. Der Wandel eines Gläubigen ist nicht immer auf einfachen Wegen, daher brauchen wir in schwierigen Lagen Füße wie eine Hirschkuh, um dennoch sicher vorwärts zu kommen.

Die Wege, die Gläubige wie Habakuk gehen, sind Höhenwege. Wir Christen sind gesegnet mit jedem geistlichen Segen in der Himmelswelt, daher können wir im Hinblick auf unseren Herrn gleichsam wie auf Bergeshöhen einhergehen. Habakuk weiß sich ganz persönlich von seinem Herrn geführt, daher kann er betonen, dass es „seine“ Höhen sind, worauf er einherschreiten darf. Am Ende erfahren wir, dass dieser Psalm Habakuks zum Vorsingen im Tempel gedacht ist, begleitet von Saitenspiel. Habakuk nennt es „sein“ Saitenspiel, wobei er die Tempelmusik zu seiner eigenen Angelegenheit und Erfahrung macht.

Mit diesem Vers beschließt der Prophet sein Buch. Es endet mit Triumph angesichts des Heils, das Gott in der Person seines Sohnes dem jüdischen Überrest eines Tages zukommen lassen wird. Habakuk beschreibt die Sicherheit seines Wandels und macht sich mit dem künftigen Überrest eins. Der Prophet selbst und der spätere gläubige Überrest werden von Gott auf sicheren Wegen geführt und gehen in die Ruhe des messianischen Reiches ein, nachdem alle Feinde beseitigt wurden.

Literaturverzeichnis

ANDERSEN, FRANCIS: The Sentence in Biblical Hebrew, New York, 1980

ANDERSON, FRANCIS/FORBES, DEAN: Biblical Hebrew Grammar Visualized, Winona Lake, 2012

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

ARNOLD, BILL: A Guide to Biblical Hebrew Syntax, New York, 2009

BAUER, HANS/LEANDER, PONTUS: Historische Grammatik der hebräischen Sprache des Alten Testaments, Halle, 1918-22

BERGEN, ROBERT: Biblical Hebrew and Discourse Linguistics, Mahwah, 1995

BIBLEWORKS: The Premier Biblical Exegesis and Research Program, Version 10, 2015

BLAU, JOSHUA: A Grammar of Biblical Hebrew, Wiesbaden, 1993

BROKELMANN, CARL: Grundriss der vergleichenden Grammatik der semitischen Sprachen, 2 Bände, Berlin, 1913

BROWN, FRANCIS/DRIVER, SAMUEL/BRIGGS, CHARLES: Brown-Driver-Briggs Hebrew and English Lexicon, Peabody, 1996

COOK, JOHN: Time and the Biblical Hebrew Verb: The Expression of Tense, Aspect, and Modality in Biblical Hebrew, Winona Lake, 2012

DOOLEY, ROBERT/LEVINSOHN, STEPHEN: Analyzing Discourse, Dallas, 2001

DRIVER, SAMUEL: A treatise on the use of the tenses in Hebrew and some other syntactical questions, Oxford, Reprinted 1969

ENDO, YOSHINOBU: The Verbal System of Classical Hebrew in the Joseph Story: An Approach from Discourse Analysis, Assen, 1996

ERHARDT, KLAUS/HERINGER HANS JÜRGEN: Pragmatik, Paderborn, 2011

FISCHER, ALEXANDER: Der Text des Alten Testaments, Stuttgart, 2009

GARRET, DUANE/DeROUCHIE, JASON: A Modern Grammar for Biblical Hebrew, Nashville, 2009

GESENIUS, WILHELM/MEYER, RUDOLF, et. al.: Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament, Heidelberg, 2013.

GOLDBERG, GIDEON: Studies in Semitic linguistics, Jerusalem, 1998

GOLDFAJN, TAL: Word order and time in Biblical Hebrew narrative, Oxford, 1998

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

GROSS, WALTER: Doppelt besetztes Vorfeld, Berlin, 2001

HELLER, ROY: Narrative Structure and Discourse Constellations: An Analysis of Clause Function in Biblical Hebrew Prose, New York, 2004

HERWEG, MICHAEL; Zeitaspekte, Wiesbaden, 2013

JOOSTEN, JAN: People and Land in the Holiness Code. An Exegetical Study of the Ideational Framework of the Law in Leviticus 17-26, Leiden, 1996

JOOSTEN, JAN: The Verbal System of Biblical Hebrew: A New Synthesis Elaborated on the Basis of Classical Prose, Jerusalem, 2012

JOOSTEN, JAN: The Syntax of Relative Clauses with a First or Second Person Antecedent in Biblical Hebrew, In: Journal of Near Eastern Studies 52.4, Chicago, 1993

JOUON, PAUL/MURAOKA, TAKAMITSU: A Grammar of Biblical Hebrew, Rom, 2006

GESENIUS, WILHELM: Hebräische Grammatik. Völlig umgearb. von E. Kautzsch, New York, Reprinted 1995

KOEHLER, LUDWIG/ BAUMGARTNER, WALTER/STAMM, JOHANN JAKOB: The Hebrew and Aramaic Lexicon of the Old Testament, Leiden, 2001

KRIFKA, MANFRED: Nominalreferenz und Zeitkonstitution. Studien zur Theoretischen Linguistik, München, 1989

MATHEUS, FRANK: Ein jegliches hat seine Zeit: Tempus und Aspekt im biblisch-hebräischen Verbalsystem, Kamen, 2011

MEYER, RUDOLF: Hebräische Grammatik, Berlin, 1992

MICHEL, DIETHELM: Grundlegung einer hebräischen Syntax – Teil 1, Neukirchen-Fluyn, 2004

MICHEL, DIETHELM: Grundlegung einer hebräischen Syntax – Teil 2, Neukirchen-Fluyn, 2004

KHAN, GEOFFREY: Studies in Semitic Syntax, Oxford, 1988

KHAN, GEOFFREY (Hrsg.): Encyclopedia of Hebrew Language and Linguistics, 4 Bände, Leiden, 2013

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

- KÖRNER, JUTTA: Hebräische Studiengrammatik, Leipzig, 1996
- KRAUSE, MARTIN: Hebräisch, Berlin, 2010
- KUTSCHER, EDUARD: A history of the Hebrew language, Jerusalem, 1982
- LETTINGA, JAN: Grammatik des Biblischen Hebräisch, Basel, 1992
- MALESSA, MICHAEL: Untersuchungen zur verbalen Valenz im biblischen Hebräisch, Assen, 2006
- MERWE, CHRISTO: A Biblical Hebrew Reference Grammar, Sheffield, 1999
- MÜLLER, ACHIM: Repertorium der biblisch-hebräischen Grammatik, Worms, 2013
- NICCACCI, ALVIERO: Syntax of the Verb in Classical Hebrew Prose, Sheffield, 1990
- PELT VAN, MILES/PRATICO, GARY: Graded Reader of Biblical Hebrew: A Guide to Reading the Hebrew Bible, Grand Rapids, 2006
- PELT VAN, MILES: Biblical Hebrew: A Compact Guide, Grand Rapids, 2012
- PELT VAN, MILES/PRATICO, GARY: Basics of Biblical Hebrew Grammar, Grand Rapids, 2014
- ROSS, ALLEN: Introducing Biblical Hebrew, Grand Rapids, 2001
- SCHNEIDER, WOLFGANG. Grammatik des Biblischen Hebräisch, München, 1983.
- SIEBENTHAL VON, HEINRICH: Lexical Synonymy in Biblical Hebrew, Dallas, 1982
- SIEBENTHAL VON, HEINRICH: Bibel-Hebräisch: Lösungs- und Begleitband zum Lehrbuch von Thomas O. Lambdin, Gießen, 2012
- SIEBENTHAL VON, HEINRICH/LAMBDIN, THOMAS: Lehrbuch Bibel-Hebräisch, Gießen, 2013
- STÄHLI, HANS-PETER: Hebräische Kurzgrammatik, Göttingen, 2004
- STEINMANN, ANDREW: Intermediate Biblical Hebrew, Saint Louis, 2009
- TOV, EMANUEL: Textual Criticism of the Hebrew Bible, Minneapolis, 2012

Der Prophet Habakuk – Eine Vers-für-Vers Betrachtung

VATER, HEINZ: Referenzlinguistik, München, 2005

VATER, HEINZ: Einführung in die Zeit-Linguistik, Trier, 2007

VATER, HEINZ: Referenz: Bezüge zwischen Sprache und Welt, Trier, 2012

WAGNER, ANDREAS: Sprechakte und Sprechaktanalyse im Alten Testament, Berlin, 1997

WALTKE, BRUCE/O'CONNOR MICHAEL: An Introduction to Biblical Hebrew Syntax, Winona Lake, 1990

ZUBER, BEAT: Das Tempussystem des Biblischen Hebräisch, Berlin, 1986